

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wölfe, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dittes Nachf. Max Angenfeld & Emerich Kerner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Löw, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle sonstigen Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 272

Dienstag, 4. Dezember 1900

XXI. Jahrgang

## Parlament.

Bukarest 3. Dezember 1900.

### Kammer Sitzung vom 1. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Minuten unter dem Präsidium G. Cantacuzin o's eröffnet, anwesend 131 Deputirte.

In die Gesuchskommission werden Gr. Capşa, Constantinescu, Dumitrescu, D. Sturdza und G. Florian, in die Indigenatkommission Leon Bogdan, P. Bratascianu, G. Grigorescu Emil Lahovari, Basile Vladoianu und Eugen Ghica-Budesti gewählt.

Die Komunalcommission konstituiert sich aus Ulfesş Boldeşcu, B. Delavrancea, Lupu Crupenski, Lazarescu, Stavar, Badarau und Michiu.

D. Sturdza macht den Vorschlag, bis Mittwoch Ferien zu nehmen, was angenommen wird.

Die Finanzkommission besteht aus den Herren N. Pantazi, J. Buzdugan, N. N. Pap, Dr. Catulescu, Dr. Kiegler, Ciolac und St. Cihoski.

G. Scorzescu schlägt vor, die Deputirten mögen für die von D. Sturdza angeregten Ferien keine Diurnen beanspruchen.

Der Vorschlag wird den Sektionen zugewiesen.

In die Budgetkommission erscheinen gewählt B. Arion, Al. Badarau, General G. Manu, M. Cantacuzino, N. Capitaneanu, G. Constantinescu, B. Delavrancea, A. Demetrescu, B. Ganescu, C. Hiotu, E. Lahovari, N. Gr. Manu, J. Mitilineu, B. Palatineanu, G. Panu, Oberst Rosetti-Rosnovano, G. Scorzescu, M. Dianescu, G. Palade und J. Jonescu.

Nachdem die Kammer nicht mehr vollzählig ist, wird die Sitzung um 4 Uhr 10 Minuten aufgehoben.

### Senatsitzung vom 1. Dezember.

Um 3 Uhr wird die Sitzung unter dem Vorsteher C. Boerescu's in Gegenwart von 98 Senatoren eröffnet.

Das Bureau teilt dem Hause die Hause die Konstituierung der Sektionen mit:

1. Sektion. Vorsitzender C. Ghica-Deleni; Vizepräsident Bargolici; Schriftführer Danieleanu und Dimitriade.

2. Sektion. Vorsitzender der Metropolitanri-

mas; Vizepräsident Stefan Greceanu; Schriftführer Gr. Soilad und J. Cesianu.

3. Sektion. Vorsitzender der Bischof von Buzeu; Vizepräsident Gr. Tocilescu; Schriftführer C. S. Joan und M. Millo.

4. Sektion. Vorsitzender Th. Rosetti; Vizepräsident Dr. Severeanu; Schriftführer R. Ananu und N. Procopescu.

5. Sektion. Vorsitzender Gr. G. Cantacuzino; Vizepräsident J. Janov; Schriftführer P. Sfetescu und Sava Schoimescu.

Da nichts auf der Tagesordnung steht, wird die Sitzung aufgehoben und die nächste auf Mittwoch anberaumt.

## Telegramme.

(Dienst der «Agence Roumaine».)

### Der franke Czar.

Livadia, 1. Dezember. Der Zustand des Czaren ist zufriedenstellend.

Belgrad, 2. Dezember. Heute fand in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst für die Genesung des Czars statt.

Livadia, 2. Dezember. (Amtliches Bulletin.) Heute früh war der Zustand des Czaren anhaltend zufriedenstellend. Der Appetit kehrt wieder, die Kräfte nehmen zu, die Temperatur und der Puls sind normal.

### Prinz Georg von Griechenland.

Rom, 1. Dezember. Der König hat heute den Prinzen Georg von Griechenland empfangen, dem er den Besuch nachmittags erwiderte. Der „Italia“ zufolge hat der Prinz dem Könige ein Memorandum an die Mächte überreicht, in welchem der letztern Unterstützung zur Annexion Kretas an Griechenland erbeten wird.

### Personalnachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser hat an die Wittve des Obersten York ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

Kopenhagen, 2. Dezember. Die Kaiserin Wittve von Rußland ist heute abgereist und wurde vom Könige zur Bahn begleitet.

### Italienisches Parlament.

Rom, 1. Dezember. Saracco hat der Kammer die Kreditforderung für die Expedition nach China vorgelegt. Die Kammer genehmigte die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

rücklegen geschauelt haben? Ich halte es für übermüthig, wenn nicht für etwas Schlimmeres, eine Friedenspalme zu knicken, dafür aber die Kriegsdrommete ganz ruhig die erste Geige weiterpielen zu lassen! Sie sind der umgekehrte Goethe, Sie rufen: Mehr Schatten! und verlangen, daß die Allirten in diesem Schatten kämpfen. Ich kann Ihnen aber sagen, daß sie froh wären, wenn der Krieg jezt zu dem ginge, was unser Aller Schicksal ist: zu Ende Ja, lachen Sie nur! Ich bin ja gewiß ein Freund des Krieges, weil er nun einmal mein Beruf ist, die melkende Kuh, die mir das Brod mit Butter belegt, weil ich es nicht gerne trocken genieße. Wenn aber Deutschland in dieses Hausthier verwickelt ist, wie in diesem Augenblick in China, so ist mir doch jede Margarine lieber als die Butter, und ich ergreife mit Vergnügen die Gelegenheit, den Frieden wieder herzustellen, wenn ihn der grausame Mars auf das Krankenlager (Lager und La guerre sind ja dasselbe) geworfen hat. Als daher das Friedensgerücht auf der Tafel Klidos erschien, eröffnete ich sofort die bestimmte Aussicht auf das Ende, welche das Kriegsbeil nehmen würde, und begrub dasselbe schon in halbtothem Zustand. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich Ihren Papierkorb auf dem Strich habe, den er mir durch die Rechnung macht.

Allein, das taube Stroh, das ich da dresche, hängt mir zum Halse heraus, und ich verzichte daher auf das Vergnügen des Dreschens, das eigentlich ein solches nur — verzeihen Sie das harte Wort! — für den Flegel ist, also für eine Injurie, welche nur mit Blut abgewaschen werden kann.

Sie wünschen nunmehr einen Krügerartikel, und ich habe mich sofort an die Arbeit gemacht, die Sie einliegend finden. Dafür bitte ich Sie, nicht zu vergessen, daß

### Todesfall.

Wien, 1. Dezember. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus Krakau, Prinz Smertinski, Generalgouverneur von Warschau, sei plötzlich einem Herzschlage erlegen.

### Zur Haager Konferenz.

Paris, 1. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, welches die Alten und die durch die Haager Konferenz stipulirten Konventionen zwischen Frankreich und den kontrahierenden Mächten für executorisch erklärt.

London, 1. Dezember. Aus Shanghai meldet man den „Times“, es herrsche infolge der chinesischen Nachrichten in Tientsin eine große Unruhe. Die Boxer und die chinesischen Soldaten schleichen sich insgeheim in die Stadt und man fürchtet, daß neue Unruhen im Winter ausbrechen, infolge deren der Hafen geschlossen werden müßte.

### Ueberschwemmung.

Rom, 1. Dezember. Die Tiber hat das Maximum ihrer Höhe von 1870 überschritten. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten; lediglich die tiefergelegenen Stadtteile sind unter Wasser. Das Wetter ist seither heiter.

### Präsident Krüger.

Paris, 1. Dezember. Krüger hat heute früh den Konsul von Oranje, Mosenthal, in Abschiedsaudienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit äußerte Krüger. Es sind schon 20 Jahre verstrichen, seit Sie mich an eben dieser Stelle im Namen unserer Schwesterrepublik begrüßt haben. Ich bin glücklich, Sie auf demselben Posten wieder zu finden. Sehen Sie der Zukunft vertrauensvoll entgegen. — Krüger ist heute nach Köln abgereist. Er verließ das Hotel Scribe um 1 Uhr nachmittags in einem geschlossenen Landauer in Begleitung republikanischer Gardes und begab sich inmitten der Ovationen einer ungeheuern Volksmenge nach dem Nordbahnhof. Der Präsident traf um 1 Uhr 20 Minuten auf dem Bahnhofe ein, wo er sofort einen Waggon bestieg, der für ihn zur Reise nach Köln besonders reservirt war. Eine enorme Volksmenge jauchzte ihm zu. Während die Delegationen den Waggon umstanden rief das Volk; „Hoch das Schiedsgericht! Hoch Krüger! Hoch die Buren!“ Der Zug dampfte inmitten der Zurufe der Menge um 1 Uhr 50 Minuten ab.

Lüttich, 1. Dezember. Präsident Krüger passirte hier um 7 1/2 Uhr abends, wobei ihm die größten Ovationen bereitet wurden. Auf dem Bahnhofe wurde er vom transvaalischen Komitee begrüßt, das ihm seine Huldigungen darbrachte. Die Menge drang auf den Perron des Bahnhofes noch vor der Ankunft des Zuges und trotz dem Widerstande der Gendarmen. Nach der Abfahrt des Zuges begaben sich etwa 300 Studenten zum eng-

das Geld ein ähnlicher, nämlich ein Kriegerartikel ist, infolgedessen Jeder gerne als Krieger fungirt. Senden Sie mir also 60 Vorschußmark, denn der schöne Weihnachtsmarkt ist vor der Thür, und Wirthin und Handwerker aller Art bereiten schon ihre Wunschzettel vor, die ich wenigstens mit kleineren Abzahlungen erfüllen möchte.

Paris, den 27. November 1900.

W. Unter den Tönen des Schwanengesangs der Weltausstellung bin ich hier eingetroffen und in dem neuen Hotel Loubethof abgestiegen. Paris ist immer noch Paris und wahrlich mehr als ein groß Leppig, um mit Auerbach's Keller zu reden, in welchem Froch Leppig ein klein Paris nennt. Die Weltstadt hat die Folgen der Belagerung längst überwunden. Aus der Asche der damals verzehrten Pferde haben sich neue wie Phönixe erhoben, und man sieht es keinem Hause mehr an, daß vor dreißig Jahren dort einmal durch die Einschließung die Bewohner derart auf den Hund gekommen waren, daß sie ihn schlachten mußten, um nicht zu verhungern. Man hat den Eindruck, daß selbst die Ratte nichts anders weiß, als daß sie das ausschließliche Nahrungsmittel der Raze und der Falle sei. Trotzdem können es die Pariser nicht unterlassen, dann und wann mit dem Feuer zu spielen, obschon dies ja sonst von gebrannten Kindern gescheut wird. Am liebsten möchten sie jezt England wegen des Transvaalkrieges in einen, wenn auch potiten Guerre verwickeln, ohne zu bedenken, daß auch dieser Krieg als hinkender Vote schiefehen kann.

Die Anwesenheit des edlen Präsidenten Krüger der südafrikanischen Republik, welcher geflohen ist, um in Europa Gerechtigkeit und Hilfe zu suchen, wird von den Pariser zu Ovationen aller Art ausgebeutet. Den armen

## Feuilleton.

### Der Präsident Krüger in Paris.

(Originalbericht.)

Herrn Wipphen in Bernau.

Mit bestem Dank haben wir Ihren jüngsten Bericht aus China zwar zum Abdruck bestimmt, aber vorläufig noch nicht in die Druckerei gegeben. Nach unserem Dafürhalten schließen Sie denn doch zu früh den Frieden ab. Wir wissen allerdings, daß auf beiden Seiten das Begehren nach Frieden vorhanden ist, meinen aber, daß noch kein entscheidender Schritt gethan wurde und also von einem Abschluß noch gar keine Rede sein kann. Das schädigt aber Ihren jüngsten Bericht durchaus nicht. Wir werden ihn sofort nach dem Eintreffen irgend einer bestimmten Friedensnachricht veröffentlichen.

Wir bitten Sie heute, sich einmal nach dem Präsidenten Krüger anzusehen, der doch in diesem Augenblick mit seinem Besuch Frankreichs das öffentliche Interesse auf sich lenkt. Es wäre jedenfalls lezenswerth, was Sie über diesen Besuch zu sagen wissen werden,

Ergebenst

Die Redaktion.

Bernau, den 28. November 1900.

Da liegt nun der liebe Knabe der Braut von Messina, aus welchen Schiller den Frieden bezeichnet, anstatt am ruhigen Bach gelagert, in Ihrem Papierkorb, den man Ihnen wie einen Brodkorb so hoch hängen sollte, daß Sie nur angefeilt zu ihm gelangen könnten. Was hat Ihnen denn mein Bericht gethan, daß Sie ihm das Zu-



lischen Konsulate und veranstalteten dort eine feindliche Demonstration.

Jeumont, 2. Dezember. In seiner Antwort an den Präsidenten des Komitees für die Unabhängigkeit der Buren dankte Krüger dem Präsidenten Loubet und den Ministern für den ihm bereiteten Empfang. Sein Herz sei in Frankreich getrübt gewesen, doch fürchte er noch und werde eher nicht genesen, bevor nicht die Buren ihre Unabhängigkeit erlangt haben. Was er verlange, sei ein Schiedsgericht, eine freundschaftliche Vermittlung der Mächte. Der Krieg müsse beendet werden, aber nicht durch ein Strecken der Waffen. Die Buren werden sich niemals ergeben; demnach ist eine Vermittlung notwendig. In Besprechung des barbarischen Vorgehens der Engländer sagte Präsident Krüger, er habe zwar Marschall Roberts davon in Kenntnis gesetzt, der auch Abhilfe versprach; allein die Grausamkeiten dauern fort. Krüger endete seine Rede mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ Die Menge antwortete durch die enthusiastischen Zurufe: „Hoch Krüger! Hoch die Buren! Hoch das Schiedsgericht!“

Röln, 2. Dezember. Präsident Krüger ist um Mitternacht eingetroffen. Ein halbe Stunde lang konnte er der ungeheuren Menschenmengen wegen den Bahnhof nicht verlassen, welche gekommen war, ihn zu begrüßen. Er wurde enthusiastisch akklamiert und begab sich zu Wagen nach dem Domhotel. Kaiser Wilhelm ließ den Präsidenten wissen, daß er es lebhaft beklage, ihn in diesem Augenblicke nicht empfangen zu können. Krüger hat beschlossen, auf seinen Besuch in Berlin zu verzichten und sich direkt nach Holland zu begeben.

Italienisches Staatsbudget.

Rom, 2. Dezember. Deputirtenkammer. Schatzminister Rubini hat sein Finanzexposé gemacht, in welchem er meldet, das Budget 1899-1900 sei mit einem Ueberschuß von 5 Millionen abgeschlossen worden, welcher ausschließlich dem günstigen Eingange der Einnahmen zu danken ist, welchen um etwa 30 Millionen die Vorschläge des Budgets und die effektiven Einnahmen des Vorjahres um 20 Millionen übersteigen. Das Budget 1900-1901 schließt mit einem Defizit von 19 Millionen, von denen 13 Millionen für die Expedition nach China in Abzug gebracht werden müssen, Das Rest von 6 Millionen wird sicherlich durch erhöhte Einnahmen gedeckt werden. Das Defizit von 1901-1902 wird auf 18 Millionen geschätzt und durch die Erhöhung der Einnahmen gedeckt. Der Minister fügt hinzu, es sei unumgänglich notwendig, keine neuen Anleihen zu machen, außer in Fällen von zwingender Gewalt. Gleichzeitig verspricht er die Vorlage eines Projektes zu gunsten der kleinen Steuerträger. Schließlich versichert er, die Minister würden sich alle Mühe geben, den Staatsorganismus zu kräftigen (Beifall).

Jubiläum einer Universität.

Cernovitz, 2. Dezember. Heute hat das Jubiläum der Czernovitzer Universität in Gegenwart der Delegierten der Universitäten und der rumänischen Akademie stattgefunden.

Prozeß Gentschitsch.

Belgrad, 2. Dezember. Der Prozeß Gentschitsch wird nächstens beginnen.

Strife.

St. Etienne, 2. Dezember. Eine Versammlung von Arbeitern verschiedener Korporationen hat einen allgemeinen Ausstand beschlossen, um den Tramwaystrife zu unterstützen.

Aus dem Transvaal.

Rapstadt, 30. November. Oberst Meyrich hat

Krüger ist damit nicht gedient. Er kommt sich vor, als sei er in einem Restaurant, verlange vom Garçon etwas Brot zum Braten, und nun bringe ihm der Kellner Steine. Ein Stein aber ist ein sehr saurer Apfel in den man so ungern hineinbeißt wie in's Gras, und der höchstens als Briefbeschwerer, am wenigsten aber als der der Weisen verwendet werden kann. Krüger ist zu bedauern.

Er wohnt im Hôtel Scribe, das er gewählt hat, weil Scribe bekanntlich den Text der Meyerbeer'schen Oper „Roberts der Teufel“ verfaßt hat. Das Publikum rottet sich vor dem Hotel zusammen und schreit Hurrah, als sei dies Hurrah ein Spieß, an dem es steckt, und dann erscheint der Präsident am Fenster und verbeugt sich, wobei er jedenfalls denkt:

„Schreien hilft nichts.“

Das ist ja auch richtig. Von dem Hurrahgeschrei in Paris wird kein Engländer in Transvaal vom Ofen gelockt.

Heute machte der Präsident Krüger seinem Berufsgehilfen Loubet einen Besuch. Loubet war auf das Tiefste gerührt, als Krüger ihm um Hilfe gegen England anging, und als Krüger ausrief, Gott werde seine gerechte Sache nicht verlassen, machte Loubet ein Gesicht, als wollte er sagen: Ich habe nie so vor Freude fast geweint. Das war aber auch alles. Allerdings muß anerkannt werden, daß Loubet nicht auf den Einfall kam, Krüger den Orden der Ehrenlegion zu überreichen, so daß Krüger zwar umsonst bei ihm gewesen, aber doch wenigstens mit blauen Knopfloch davongekommen ist.

Um drei Uhr wurde Krüger auf das Tiefste durch einen Ehrenbogen gekrönt, den ihm Rochefort an der Spitze von etwa 50 Notabilitäten überreichte. Er hätte am liebsten die Klinge gezogen und die Besucher über sie springen lassen. Was sollte der alte Herrn mit einem Ehrenschirm? Ein Ehrenschirm wäre ihm gewiß lieber gewesen. Man hätte ihm mit demselben Unrecht eine Ehrenkanone oder eine Ehrenhaubtze schenken können. Wie hätte es den Franzosen gefallen, wenn man Herr Thiers, als er im

Leichtenburg am 25. November nach einem heftigen Zusammenstoß mit 400 Buren offpirt.

Port Natal, 30. November. Die Buren entwickeln eine große Thätigkeit im Distrikte Standortoline, wo gestern in der Nähe der Stadt gleichen Namens ein heftiges Scharmügel stattfand.

London, 1. Dezember. General Kitchener telegrafirt aus Blomfontein unter dem 30. November, General Knor habe die Vorhut des Generals Dewet bei Bevesberg angegriffen. Der Kampf dauerte zwei Stunden lang. Die Buren zogen sich gegen Südosten zurück.

Rapstadt, 2. Dezember. Marschall Roberts reist am 11. Dezember nach Europa ab.

(Fortsetzung, 6 Seite.)

Botschafterwechsel in Paris und Petersburg.

Zwei wichtige diplomatische Posten Deutschlands in Paris und St. Petersburg sind durch die Abberufung des bisherigen deutschen Botschafters in Paris Fürsten Münster, zu besetzen. Für den Pariser Posten ist — wie man aus Berlin telegrafirt — Fürst Radolin der bisherige Botschafter in Petersburg bestimmt. Der jetzt 60jährige Fürst hat eine bewegte diplomatische Laufbahn hinter sich; uns speziell ist der Diplomat aus den 70er Jahren in Erinnerung, er bekleidete damals das äußerst schwierige Amt eines Geschäftsträgers in Konstantinopel, zur Zeit des russisch-türkischen Krieges. Nachher nahm er hohe Stellungen im deutschen Reich selbst ein und ging 1892 nach Konstantinopel zurück um drei Jahre darauf diesen Posten mit dem in Petersburg zu vertauschen. Fürst Radolin gehört zu den fähigsten Diplomaten Deutschlands; den Franzosen wird die Neubefetzung des deutschen Botschafterposten sehr willkommen sein, als warmer Freund russischer Verhältnisse wird der Fürst in Paris zum mindesten mit ausgezeichneten Ehren empfangen werden. — In diplomatischen Kreisen Berlins verlaute, daß für den Petersburger Posten vom deutschen Kaiser Fürst Herbert Bismarck auszuwählen sei oder doch unter den Persönlichkeiten, die für die Nachfolge Radolins in Betracht kommen, am meisten genannt werde. Der Kaiser wünsche — abgesehen von den hervorragenden Fähigkeiten Herbert Bismarcks — als einen sichtbaren Beweis seiner Verehrung und Anerkennung der Staatsweisheit des Altreichskanzlers, daß der hehre Name Bismarcks, auf dessen individuellen Grundsätze die gesammte heutige Diplomatenschule Deutschlands aufgebaut ist und noch Jahrzehnte fortwirken wird, in der deutschen diplomatischen Welt genannt werde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 3. Dezember, 1900

Tageskalender. Dienstag, 4. Dezember. Kath. Barbara Prot. Barbara Griech.-orthod. M. Opi. Sonnenanfang 7.18. — Sonnenuntergang 4.20.

Parlamentarisches. Die Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Kammer Sitzung ist folgende: Wahl dreier Mitglieder in den Verwaltungsrath der Depositionskasse; Wahl zweier Mitglieder in die oberste Kommission der Cassa der Armeebudgetation. Die Deputirten werden sich hierauf in die Sektionen begeben, um die Bureau derselben zu wählen. — Sofort nach der Beendigung der Debatte über die Thronrede wird das vom Domänenminister noch in der vergangenen, außerordentlichen Session eingebrachte Gesetzesprojekt über die Ermuthigung der Indu-

strie mit getrockneten Früchten zur Diskussion gelangen. — Die vom Minister des Innern angekündigten Gesetzesprojekte sind bereits beendet und werden bis spätestens zum 1./14. Dezember der Kammer vorgelegt werden. Die Aktion der liberalen Partei. Gestern haben die Liberalen des Landes in zahlreichen Städten des Landes Versammlungen abgehalten, welchen nächst den liberalen Notablen aus den betreffenden Orten auch Delegirte des Bukarester Exekutionskomitees beiwohnten. In Craiova war es Herr Aurelianu welcher vor dem zahlreich erschienenen Publikum eine seiner Kilometerlangen ökonomischen Reden hielt, welche vom Publikum stets und offenbar vor Freude beklatscht werden, wenn der illustre Redner endigt. In Buzeu war es der Senator und Direktor der Nationalbank Herr Anton Carp, welcher mit den lokalen Parteigrößen die moralische Hinrichtung der Regierung vornahm. Zum Schlusse der Versammlung wurde beschlossen, an S. M. den König eine Protestadresse gegen die Thaten der Regierung zu übersenden. In Galatz sprach Herr Porumbaru über die politischen Fragen des Tages, der gewesene Präfekt Zorila griff die Lokalverwaltung und Herr Culoğlu die Regierung wegen ihrer Haltung in der Bauernfrage an. In Fassy war die Versammlung besonders gut besucht, und die Reden des Herrn Haret, Pheretide und Toma Stelian wurden von ihren liberalen Gesinnungsgenossen in stürmischer Weise beklatscht. — Besondere Wichtigkeit legten die Liberalen der Versammlung in Craiova, der alten Hochburg des rumänischen Liberalismus bei. Basile Lascar, Jonel Brateanu und andere Kampfhähne der liberalen Partei griffen die Regierung in der heftigsten Weise an freiten auch die Judenfrage, wobei sie ausgeschlossene antisemitischen Grundsätze vertraten. — Bei der am Mittwoch stattfindenden Versammlung der Bukarester liberalen Partei werden die Herren D. Sturdza, Jonel Bratianu, Basile Lascar und je ein Mitglied der liberalen Partei in Galatz, Braila und Giuva das Wort ergreifen.

Das Jahresfest der evang. Armenpflege wurde gestern in der Kirche und im Armenheim, Str. Popa Petre, gefeiert. Herr Farrer Heist gedachte in seiner Predigt am Vormittage in tieferegreifenden Worten der Armen und besprach die Bedeutung und den großen Aufschwung, welchen die evangelische Armenpflege im Laufe der letzten Jahre zum Heile so vieler Unterstüßungsbedürftiger, genommen habe. Am Nachmittage richtete Herr Farrer Filtsch im Armenheim tief zu Herzen gehende Worte an die Armen und Armenpfleger. Zahlreicher als in früheren Jahren waren zur getrigen Feier die Gäste erschienen, und gestaltete sich dieselbe zu einem erhebenden Fest, der Armut. Schwester Augustine und die übrigen anwesenden Diakonissen vertheilten den Imbiß an die Armen, während Armenpfleger denselben mit Lutherbier labten. Es sei noch der herzlichen Worte gedacht, die Herr Pastor Filtsch an den, aus Gesundheitsrückichten aus der Armenpflege scheidenden Herrn H. W. Pastor richtete. Herr Pastor feierte in bewegten Worten die Armenpfleger, aus deren Mitte er schweren Herzens scheidet. Die Armenpflege wird den Austritt des verdienstvollen Herrn Pastor schmerzlich empfinden, denn wohl Niemand hat sich so ganz in den Dienst der christlichen Nächstenliebe gestellt als der Scheidende. Mit seltener Ausdauer haben Herr Pastor und seine Familie überall dort, wo die Noth am größten war, Linderung und Abhilfe gebracht. Zum Schlusse gedenken wir noch des Herrn Beyerlein als Armenhausverwalter. Genannter Herr versorgt neben anderen Wohlthätigkeitsanstalten aus Gefälligkeit auch das Armenheim, Die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit berührt aufs angenehmste, wenn man das Heim durchschreitet und ein tiefes Dankbarkeitsgefühl macht sich gegen diesen Mann geltend, der in so uneigennützigem und energischer Weise sein bürdevolles Amt versieht. Ehre allen, die ihre Mühe und Arbeit in den Dienst einer so segensreichen Sache stellen! Das Armenheim aber gedeihe und blühe fort zum Wohle unserer leidenden Mitbürger.

Die Türkei und der Bukarester Mordprozeß. Gegen die durch den Bukarester Prozeß wider die bulgarischen Mörder neuerdings in ein grelles Licht gerückte Agitation des mazedonischen Komitees trifft die türkische Regierung ihre Vorichtsmaßregeln. Soeben ist eine Anzahl von bulgarischen Schullehrern aus Mazedonien, die der nationalen Agitation beschuldigt wurden, nach Konstantinopel gebracht worden, um daselbst abgeurtheilt zu werden, und andererseits wird versichert, daß in den türkischen Kreisen der Plan aufgetaucht ist, ein „anti-mazedonisches Komitee“ als Gegengewicht gegen die bulgarische Propaganda zu bilden. Auch haben die betreffenden Lokalbehörden in der letzten Zeit wiederholt den Auftrag erhalten, mit aller Strenge gegen die anti-türkischen Agitationen vorzugehen. Was nun Bulgarien selbst betrifft, so übersieht man in Konstantinopel, wie von dort geschrieben wird, allerdings nicht, daß das Bukarester Verdict in zahlreichen Kreisen des Fürstenthums Verstimmung hervorgeufen und insolge dessen auch die Stellung der Regierung beeinflussen kann. Man fasse auch die Möglichkeit eines partiellen Ministerwechsels in Sofia ins Auge. doch neigen die über bulgarische Verhältnisse unterrichteten Kreise der Auffassung zu, daß damit die Wirkung des natürlichen Rückschlages des Bukarester Prozeßes auf Bulgarien zunächst erschöpft sein dürfte. Eine weitergehende Rückwirkung werde in den bezeichneten Kreisen nicht befürchtet. Es könne jedoch nicht geleugnet werden, daß die Schwierigkeiten in Bulgarien sich wesentlich vermehrt haben.

Die Schulkassen. Wie wir bereits mitgeteilt haben steht die Decretirung neuer Taxen für den öffentlichen Unterricht bevor und wurde zu diesem Zwecke bei dem Unterrichtsministerium eine Berechnung angestellt, welche Einnahmen der Staat dadurch erzielen könnte. Man veranschlagt die Zahl der die Lyceen und Gymnasien besuchenden Eleven auf 14,000 und da die Taxe durchschnitt-

„Was ich jetzt machen werde?“ fragte er Krüger. „Freuen Sie sich: die Gegenvisite.“ Der Minister-Präsident hielt Wort. Eine halbe Stunde später hielt sein Wagen vor dem Hotel Scribe. So endete Krüger's Pariser Mission.

Jahre 1870 bei allen Kronen Europas um Hilfe anknopfte, in Rußland ein paar Ehrensporen, in England ein paar Ehrenpaulets und in Oesterreich eine Ehrenpistole verliehen hätte? Ohne Zweifel hätte Herr Thiers geantwortet: „Reißen Dank, aber wir sind eifrig reingefallen, wir liegen unter'm Schlitten und suchen Hilfe. Eure Ehrensachen können wir uns selbst kaufen.“ Als Beweis, wie taftvoll Krüger sich benahm, mag erwähnt werden, daß er Rochefort und seine Begleiter nicht die Treppe hinunterwerfen ließ oder in anderer Weise seinem Anmuth Luft machte, an die er sie in Johannesburg ganz gewiß ohne Weiteres gesetzt hätte.

Vorher schon war Krüger im Ministerium des Innern, um dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau seine Aufwartung zu machen. Aufwarten ist für die Krüger'schen Bisiten der einzig richtige Ausdruck, den die Buren warten auf etwas, was allerdings nicht kommt, aber das konnten sie doch gewiß nicht voraussehen. Die Unterredung dauerte zehn Minuten, von einer Ueberredung kann also gewiß nicht die Rede sein. „Und was werden Sie nun machen?“ fragte Krüger den französischen Staatsmann ganz zweifelnd.

Der französische Staatsmann sann längere Zeit nach. Krüger athmete tief. Der Franzose dachte nach, und Krüger hoffte ein erlösendes Wort zu hören. Es war ein feierliches Moment. Tiefe Stille herrschte im Gemach. Man hätte eine Fliege fallen hören können. Der Dolmetscher flüsterte Krüger zu, daß er nichts zu übersetzen habe, denn Waldeck-Rousseau schwieg noch immer. Endlich versank der Minister-Präsident aus seinem Brüten.



lich 60 Lei betragen soll, so wurde dies ein Erträgniß von 850.000 Lei abwerfen. Davon wurden 450.000 Lei für die Honorierung der im Besetze vorgehenden Repetitorien sowie für Lehrmittel verwendet werden und bliebe daher eine Ersparniß von 400.000 Lei. Die gleichen Taxen, wie für die Staatsschulen sollen übrigens in Zukunft auch für die Schüler der Privatinstitute Anwendung finden.

**Budgetäres.** Der Unterrichtsminister Herr C. E. Arion hat das Budget seines Ressorts in großen Zügen bereits festgestellt und hiebei Ersparnisse von 5,826.145 Lei realisiert, welche sich folgendermaßen vertheilen: 3,530.811 Lei für die Befoldung des Clerus, wofür künftig die Kommunen zu sorgen haben; 795.334 Lei Spesen der Agrikultur- und Sylviculturschule, welche dem Domänenministerium unterstellt wird und 1,500.000 Lei Personal- und Materialersparniß bei den Mittelschulen und höheren Lehranstalten. Heute Montag vormittag um 11 Uhr wird der Unterrichtsminister die aus den Professoren Babesch, Joneşcu, Severeanu und Madarescu bestehende Delegation der medizinischen Fakultät empfangen, um ihnen mitzutheilen, welche budgetären Maßregeln bezüglich der medizinischen Fakultät, der Laboratorien etc. getroffen worden sind. — Auch der Justizminister hat sein Budget bereits aufgestellt und die in seinem Ressort erzielten Ersparnisse belaufen sich auf ungefähr 60.000 Lei. Weitere Einschränkungen sollen, nach der Ansicht des Herrn Maiorescu, nicht durchführbar sein. — Im neuen Budget des Domänenministeriums ist ein Betrag für die Errichtung von 4 neue Modellfarmen eingestellt worden. — Das Ministerium des Innern hat beschlossen, aus Ersparnigrückichten alle von den Distrikten bewilligten Stipendien und Unterstützungen aufzulassen.

**Die Wasserfrage.** Auf vielfache Anfragen erklärt die hiesige Primarie neuerdings, daß ungefähr am 15. Dezember oder längstens zu Weihnachten, die Hauptstadt mit gutem Trinkwasser versorgt sein wird. Die Ingenieure des hydraulischen Dienstes versichern, daß ein Quantum von 30.000, ja selbst von 40.000 Kubikmeter Wasser täglich geliefert werden könne. Wie es heißt, beabsichtigt die Primarie, mit der Einführung des Wassers von Bragadiru, gleichzeitig Wassermesser bei allen Ausflüssen zu installieren, um das verbrauchte Quantum genau berechnen zu können.

**Bankett der rumänischen Aussteller in Paris.** Aus Paris wird gemeldet, daß das Bankett welches die rumänischen Aussteller zu Ehren des Comissärs Rumäniens bei der Pariser Ausstellung Herrn Olanescu, veranstaltet haben, einen glänzenden Erfolg hatte. So wurden Toaste auf die Gesundheit J. J. M. des Königs und der Königin sowie des kronprinzlichen Paars ausgebracht. Diefem Bankette folgte ein anderes Bankett, welches für die Beamten und Wächter des Commissariates veranstaltet wurde. Beiden Banketten wohnten die Commissäre der andern Staaten und eine große Anzahl rumänischer Aussteller bei.

**„Wie geht es den Sachsen?“** Wir lesen im „S. D. L.“ vom 2. d. Se. Maj. ist gestern aus Gödöllö in Budapest eingetroffen. Gestern nachmittags fand in der Ofner Königsburg ein Diner statt, zu dem nebst anderen Reichstagsabgeordneten auch der Abgeordnete Franz Bildner eingeladen war. Nach dem Diner zeichnete der König mehrere von den Abgeordneten durch Ausprachen aus unter ihnen auch Bildner. Das Gespräch zwischen dem Monarchen und dem Abgeordneten Bildner gestaltete sich, wie das „B. L.“ erzählt, folgendermaßen: Se. Majestät fragte in deutscher Sprache: „Sie sind ein Siebenbürger Sachsen?“ Abgeordneter Bildner: „Zu Befehl, Majestät! Ich hatte schon die Ehre, Ew. Majestät im Februar d. J. anlässlich der im Kunstgewerbemuseum veranstalteten Ausstellung der für die Pariser Ausstellung bestimmten Kunstgegenstände vorgestellt zu werden.“ König: „Ja, ich erinnere mich. Es waren von den Sachsen wirklich sehr schöne und seltene Kunstgegenstände ausgestellt. Wie haben dieselben in Paris gefallen? Waren Sie in Paris?“ Bildner: „Ich war dort und des öftern Zeuge davon, daß die ausgestellten sächsischen Kunstgegenstände sowohl seitens des großen Publikums, insbesondere aber seitens der sachverständigen Kunstkenner aller Nationen sich schmeichelfaster Aufmerksamkeit erfreuten.“ König: „Es freut mich, dieses zu hören, denn es waren wirklich schöne und sehenswerte Kunstgegenstände seitens der Sachsen ausgestellt. Wie geht es den Sachsen?“ Bildner: „Ew. Majestät, wir sind glücklich, unter dem allerhöchsten Schutze die Traditionen unserer Väter — sub umbra alarum tuarum — in der Treue gegen Thron und Vaterland, in der wirtschaftlichen Festigung unserer Lage die und zugewiesenen patriotischen Aufgaben erfüllen zu können.“ König: „Das ist sehr schön. Es freut mich, dieses zu hören.“ Von der Zitierung der Worte „sub umbra . . .“ soll der König sichtlich angenehm berührt gewesen sein.

**Gesangverein „Eintracht.“** Dieser treffliche Gesangverein scheint es sich zum Prinzipie gemacht zu haben, seine Mitglieder und Freunde bei jeder Veranstaltung durch „Schlager“ zu verblüffen. Der gestrige in den Vereinstokalitäten veranstaltete erste Theaterabend bedeutet abermals einen vollen und dazu e h r e n v o l l e n Erfolg. Nach dem mit vieler Verbe abgegangenen Männerchor „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß, sorgte Herr Burgstaller in liebenswürdigster Weise durch einen humoristischen Vortrag für die Wachlust der zahlreichen Zuhörererschaft und erntete reichen Beifall. Die pudelnährische Poffe „Dr. Pechte.“ von D. Kalisch gab namentlich den Damen J. B r e n n d ö r f e r und K r a p f s c h a k, sowie den Herren Guard Prox, R i e s e n f e l d und S c h u s t e r Gelegenheit, ihr eminentes Bühnentalent zu entwickeln, was das Publikum auf das bereitwilligste dankend anerkannte. Die hübschen Gesangseinlagen verdienen ebenfalls, besonders hervorgehoben zu werden. Die amüsante Komödie bildete den vortrefflichsten Uebergang zum Tanz-

vergnügen, dem förmlich geföhnt wurde. Herr W. B o g y o hat sich als Klavierspieler besonders verdient gemacht. Mit einem Worte, die „Eintracht“ hat alle Ursache, mit dem gestrigen Erfolge vollauf zufrieden zu sein.

**Transsylvania.** Der hiesige Verein der siebenbürger Sachsen hat sich den Ruf erworben, daß er seine Unterhaltungsabende stets mannichfaltig und abwechslungsreich zu gestalten versteht. Der letzte Sonnabend bestätigte diesen Ruf neuerdings in glänzender Weise. Die „Transsylvania“ beging das alljährliche Katharinenfest unter zahlreicher Beteiligung mit einem interessanten Programm, das ausschließlich Gesangsvorträge enthielt und mit großer Präzision unter Leitung des verdienstvollen Chorleiters Herrn Arthur H e g e r durchgeführt wurde. Namentlich wollen wir ein hübsches Terzett für Soprani und Alt „Tausendjöhren“ hervorheben, das aus der Feder des genannten Chorleiters stammt. Den Schluß der animierten Soiree bildete ein ausgiebiges Tanzvergnügen, dem bis zum hellen Tage mit der bewundernswürdigsten Ausdauer gehuldigt wurde.

**„Helvetia.“** Die Gesangssektion des hiesigen Schweizervereines „Helvetia“ veranstaltete Sonnabend, den 1. Dezember in den Lokalitäten der „Bukarester deutschen Liedertafel“ eine brillante Abendunterhaltung, welcher die Spitzen der Bukarester Schweizerkolonie vollzählig beiwohnten. Einerseits das interessante Programm, andererseits die Namen der hervorragenden Mitwirkenden sicherten schon vorhinein der Soiree einen zahlreichen Besuch und thatsächlich waren die weiten Räume bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Die Chöre wurden unter der Leitung des verdienstvollen langjährigen Chorleiters Herrn R y s e r ir tabelloser Weise zu Gehör gebracht, indeß Frau D f r o g o w i t s c h, Absolventin des Florentiner Konservatoriums, sich als eine eminente Pianistin erwies. Die Dame erfreute durch den hinreißenden Vortrag der „Soirées de Vienne“ von Schubert-Liszt und einer schwierigen Chopin'schen Ballade. Unser vielseitiger Künstler, Herr W a t e r s t r a t, den wir seit langem als Violoncellisten und Sänger schätzen, präsentirte sich vorgestern in seiner letztern Eigenschaft und sang das „Lied an den Abendstern“ aus Wagners „Tannhäuser“, Johann „Die beiden Grenadiere“ und „An den Sonnenschein“ von R. Schumann mit schöner Stimme und geschmackvollen Vortrag. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Leistungen des Künstlers. Die beiden Sinaiter in Schweizerdeutsch und Französisch errangen ebenfalls volle Anerkennung. Die Palme des Abends indessen gebührt ohne Frage dem Castagnetten- und Tamburinreigen, der von 8 Damen und 8 Herren in entzückender Weise aufgeführt wurde. Diese Nummer gefiel so außerordentlich, daß sie auf stürmische Verlangen wiederholt werden mußte. Der darauffolgende Tanz war sehr animiert und hielt die distinguirte Gesellschaft bis gegen Morgen zusammen.

**Die Frage der Gewerbe-Innungen.** Die Bukarester Handelskammer hat ihre in der Frage der Organisation der Gewerbetreibenden begonnene Enquete noch nicht beendet. Herr Professor Gideni wurde beauftragt, eine Studie über Gewerbevereinigungen und Innungen auszuarbeiten.

**Ein bulgarisches Heldenstück.** Einem hiesigen Blatte wird folgendes Heldenstück der bulgarischen Regierung gemeldet: Vor etwa 2 Monaten mietete der bulgarische Rheder M. Cuschoff in Braila von einigen Schiffsbesitzern des Ostens 44 Schlepss, die er kurze Zeit darauf an die bulgarische Regierung weiter vermietete. Die Sofianer Regierung wollte auf diese Schlepss in den verschiedenen bulgarischen Stationen das Getreide aus der Enthebung der Zehnten verladen, um es dann in die rumänischen und bulgarischen Stationen zum Verkaufe hinzuschicken. Alle zwischen den Eigentümern der Schlepss und Herrn Cuschoff kontraktlich festgesetzten Bedingungen blieben die gleichen und die bulgarische Regierung war, indem sie den Kontrakt übernahm, rechtlich verpflichtet, die Bedingungen deselben zu respektiren.

Die 44 Schlepss verladen an den Punkten Rahova, Samovit, Nicopoli, Compalanca, Sifov und A. Getreide und waren zur Abfahrt bereit. Im letzten Augenblicke aber überlegte sich die bulgarische Regierung die Sache, fand, daß man für das verladene Getreide keine guten Käufer finden könne und befahl den Kapitänen die Waare wieder auszuladen. Da aber die bulgarische Regierung keinerlei Neigung zeigte, die in den Kontrakten bedungene Schiffsfracht zu bezahlen, so weigerten sich die Kapitäne zu gehorchen, und hielten gleichzeitig in der Voraussicht, daß die Bulgaren Gewalt anwenden würden, jeder am Bord seines Schiffes die Flagge seines Landes. Die naiven Kapitäne glaubten nämlich, daß die Bulgaren sich hiedurch würden einschüchtern lassen, und daß sie die Fahne eines fremden Landes schonen würden.

Als die bulgarische Regierung den gerechtfertigten Widerstand der Kapitäne sah, wendete sie Gewalt an. Eine große Anzahl bulgarischer Soldaten überfiel die Schlepss, schlug und mißhandelt die Kapitäne und zwang die Leute die Waare wieder auszuladen. Die österreichischen griechischen und türkischen Fahnen wurden von den bulgarischen Soldaten mit Füßen getreten und in Stücke gerissen. Besonders arg wurde der Kapitän eines Schlepss mißhandelt, welcher die österreichische Fahne gehißt hatte.

Es ist selbstverständlich, daß all das von den Kommandanten der einzelnen Schlepss den Konsuln der betreffenden Staaten in Sofia zur Kenntniß gebracht wurde. Wie es nun heißt, haben die Vertreter der fremden Staaten in Sofia, den englischen Konsul an der Spitze, von der Regierung in energischer Weise Genugthuung verlangt, indem sie dieselbe aufforderten, entweder das Getreide auf die Schlepss wieder auszuladen oder die Schiffsfracht, die sich auf circa 300.000 Frances beläuft, zu bezahlen.

**Kleine Nachrichten.** Das Dekret betreffend die Anerkennung des Vereins der Gewerbetreibenden und Kauf-

leute in Barlad als moralische Person ist Sr. M. dem Könige zur Unterschrift übersendet worden. — Das Domänenministerium hat der russischen Regierung auf ihr Ansuchen eine eingehende Studie über die von unserer Regierung angewendeten Mittel für die Vernichtung der Genskreten übersendet.

**Die Unterseife im Ministerium des Aeußern.** Das Parlett hat vorberhand die Enquete in der Affaire Zamfirescu bis zu dem Zeitpunkte unterbrochen, wo sie von der Polizei in Berlin und Hamburg sowie von jener in San-Francisco, dem mutmaßlichen Aufenthalte Zamfirescu's, die verlangten Informationen erhalten haben wird.

**Ausweisung von Bulgaren.** Nachfolgende Bulgaren wurden, als gefährlich für die Sicherheit des Staates aus der Hauptstadt ausgewiesen: Dumitru Zitcoff, G. N. Marinoff, Ivan Chiru, Dumitru Jancu, Toni Tudor, Tudor Jancoff und Batembersti, Costea Nicoloff und Christu Simionoff.

**Der Fall Caludescu.** Das Comitee des Syndikates der Presse wird heute auf das vom Kriegsminister publizierte Comitee eine Antwort veröffentlichen, in welchem die Ausführungen des Kriegsministers bezüglich des Angriffes der Offiziere auf der Journalisten Caludescu Wort für Wort geprüft und nachgewiesen wird, daß die einzigen Schuldigen die Offiziere sind. Zum Schluß enthält die Veröffentlichung einen warmen Apell, es möge endlich einmal jenen Bestrebungen ein Ende gemacht werden, welche dahin gehen, zwischen Civil und Militär einen Abgrund zu eröffnen.

**Zeichen der Zeit.** Ein großer Theil der fremden Arbeiter, welche in den Werkstätten der hauptstädtischen Gewerbeschule engagiert war, ist wegen Mangel an Arbeit entlassen worden.

**Die bestohlene Tramwaygesellschaft.** Aus Braila schreibt man uns vom 2. d.: Bei der Direction der hiesigen Tramway-Gesellschaft wurden vor kurzem Unterschleife in der Höhe von 3000 Lei entdeckt und zugleich auch das Verschwinden eines Obercontrolours constatirt über welchen man nach eingezogenen Informationen erfuhr, daß er in der letzten Zeit mehr ausgab, als mit seinem ordentlichen Einkünften vereinbarlich war. Die Direction unterließ dessen Verfolgung, vom richtigen Calcul ausgehend, da das Geld einmal durchgebracht war, von der Ergeizung kein Vortheil abhing — höchstens Scherereien. Zur allgemeinen Ueberraschung kam der angebliche Defraudant nach einigen Tagen krank retour nach Braila, ließ sich im Communal-Spital internieren und gab die Absicht kund, nach seiner Genesung gegen die Tramway-Direction wegen Verleumdung klagbar auftreten zu wollen. — Der Herr Obercontrolour soll nämlich „Freidenker“ sein und nach dieser Denktungsart angenommen haben, daß zwischen „Mein und Dein“ keine Schranken bestehen. Der Staatsanwalt scheint jedoch einer anderen Denktungsart zu huldigen, denn wie man vernimmt, ist der „Freidenker“ in sicheren Gewahrsam genommen worden und soll nun zwangsweise zur Absolvierung eines Cursets über normales Denken angehalten werden.

**Verbotene Rückkehr.** Jani Sideri ist ein Künstler in seinem Fache. Ein baumlanges Kerl mit mächtigen Schultern und Gliedmaßen, versteht er sich so zu verkrümmen, daß er den Eindruck eines hilflosen, gebrechlichen Krüppels macht. Und in dieser Maskerade bettelt er die Leute mit einem so herzbrechendem Ausdruck des Jammers an, daß schon viel hartherzigerkeit dazu gehört um ihm eine Gabe zu versagen. Sein Handwerk ging in Folge diesem brillant, bis die Polizei ihm auf die Schliche kam, und ihn als Freund wegen berufsmäßiger Bettellei und Bagabondage ausgemies. Der brave Jani versuchte in allen möglichen Ländern sein Glück, wie es aber scheint, nur mit sehr geringem Erfolg, denn es zog ihn unwiderstehlich zu den Fleischtöpfen Rumäniens zurück. Dieser Tage tauchte er wieder im Lande auf, und zwar in Tecuciu, wo er sein altes Gewerbe in schwunghafter Weise zu treiben begann. Es verging aber nicht lange, so wurde er von der Polizei entdeckt und verhaftet. Sideri wird also jetzt zunächst seine Strafe absitzen und dann neuerdings über die Grenze geschafft werden.

**Anfall auf der Bahn.** Heute nach 12 $\frac{1}{2}$  Uhr manövrirten einige Waggons auf dem Nordbahnhofe, wobei unglücklicherweise ein gewisser Gheorghe Christu, der in jenem Augenblicke das Geleise übersehe wollte, unter die Räder gerieth. Der Unglückliche erlitt einen Beinbruch und wurde in schwerverletztem Zustande ins Spital transportiert.

**„La 10 Mai.“** Unter diesem verheißungsvollen, patriotischen Namen hat der bestbekannte Restaurateur Herr Victor W a c z l a w e c k in der Strada Carol eine elegante Restauration eröffnet, die sich namentlich als F r ü h s t ü c k s t u b e in Walde einen großen Kundenkreis verschaffen dürfte. Gestern vormittags fand die Inauguration der schönen, sehr eleganten ausgestatteten Räume unter zahlreicher Beteiligung statt. Namentlich waren die beiden neuangelegten parkettirten Regalbahnen den ganzen Tag über förmlich belagert und erwiesen sich als vortrefflich funktionierend. Die Idee, im Centrum der Stadt eine Regalbahn anzulegen, war eine vortreffliche und der unternehmende Restaurateur wird sie nicht zu beklagen haben. Auch die Einführung, zur Frühstückszeit halbe Portionen von Speisen zu verabreichen, dürfte allseitig willkommen geheißen werden. Die Speisen und Getränke sind von vorzüglicher Qualität, namentlich das vortreffliche B r a g a d i r b i e r, das reißenden Absatz fand. Die Bedienung unter der Leitung des umsichtigen Oberkellners Herrn B e l a läßt nichts zu wünschen übrig.



## Der Mailäfer.

Von J. S. Kosny.

Deutsch von Wilhelm Thal.

### I.

Die Wahnsinnige öffnete ihre schönen rothen Lippen, brach in lautes Lachen aus und sagte:

„Ich habe ihn!“

„Wen denn?“ fragte der Wärter.

Er war ein braver, kräftiger Mann mit einem rothen Gesicht. Es waren merkwürdige Gegensätze, wenn man seine kraftstrotzende Gestalt mit der seiner Pflegebefohlenen verglich. Weiß und blaß, wie sie war, verbarg die junge Wahnsinnige unter einer reizvollen Gestalt ihren getrüben Geist.

„Meinen Mailäfer!“ rief sie.

Der Wärter blinzelte mit den Augen. Er ärgerte sich nicht über den Mailäfer der Irren. Er war überhaupt kein böser Mensch. Er dachte im Nothfalle, nahm von dem Eisen für die Irren etwas ab und peitschte die Töblichen. Aber man konnte mit ihm leben. Der Wuthanfall eines Verfolgungsfüchtigen brachte ihn nur zum Lachen. Kein Nerv konnte gegen seine ungeheuren Muskeln aufkommen.

„Wo denn?“ fragte er.

„Hier!“ versetzte sie und zeigte auf ein Loch in der Wand.

„Ein Loch in der Wand!“ Der Aufseher wurde ärgerlich.

„Sie sollen doch keine Löcher machen,“ brummte er.

Als er das gesagt hatte, ging er brutal in die Zelle und versetzte ihr einen Schlag auf die Wange. Die Wahnsinnige bereute, daß sie ihm das Loch gezeigt hatte; aber sie war eben noch zu jung und unflug. Der alte Irre von Nr. 10 hätte nicht so gehandelt. Dessen Sammlungen kostbarer Steine hatte man nie zu entdecken vermocht!

Der Wärter betrachtete das Loch. Er steckte die Finger hinein, fand aber keinen Mailäfer! Er schien nachzudenken. Dann fragte er sich leise den Kopf.

„Stecken Sie sich nicht meinen Mailäfer in den Kopf!“ sagte die Irre weinend.

Sie wollte in den Haaren des Mannes wühlen, da, wo er sich gekratzt hatte.

„Ruhig, verrücktes Frauenzimmer,“ knurrte er.

Sie zog sich in einen Winkel zurück. Sie weinte laut.

„Sie sollen schweigen!“ rief er heftig.

Sie betrachtete mit gierigen Blicken den plumphen Kopf des Aufsehers und rief lachend:

„Ich sehe ihn!“

Sie deutete auf das struppige Haar, das den Schädel des Mannes bedeckte. Dieser fuhr unwillkürlich mit der Hand dorthin.

Die Wahnsinnige riß die Augen auf. Sie bereute von neuem, gesprochen zu haben, und flehte:

„Erdrücken Sie ihn nicht! Geben Sie ihn mir zurück! Ach, bitte, bitte!“

„Na ruhig!“

Er ging hinaus. Die Wahnsinnige trocknete ihre Thränen und setzte sich ganz hinten in die Ecke. Sie war sehr ernst. Hinter ihrer hübschen Stirn, die sich abwechselnd kraus und wieder glatt zog, schien sich eine bedeutende Gedankenarbeit zu vollziehen.

Die Wahnsinnige sprach nicht mehr von dem Mailäfer. Das Loch wurde ihr verziehen, nachdem der Wärter ihr ein Brot zurückbehalten, das die Familie des trefflichen Mannes erhielt. Sie schlug schnell die Augen zu Boden,

sobald er in ihre Zelle trat. Mit zitternder Brust stand sie ruhig und schön da, während er ihre Zelle visirte. Nur das Saphirblau ihrer Augen warf leuchtende Flammen unter den gesenkten Wimpern.

Er war nicht peinlich und hielt nur eine flüchtige Durchsicht ab.

„Gut, gut!“ sagte er.

Als er den Rücken gedreht hatte, erhob sie schnell die Augen und warf einen langen, gierigen, leidenschaftlichen Blick auf den kraushaarigen Kopf.

Plötzlich wandte sich der Wärter um und sah ihren Blick.

„Ach, das verrückte Frauenzimmer! rief er lachend.

Er hatte den Mailäfer nicht vergessen, und beging er einen tollen Streich.

„Ja, ja... er ist dadrin!“

Er zeigte auf eine Stelle, etwas hinter der Schläfe. Sie zitterte, und in ihren Augen leuchtete es felsenhaft vor Jorn und Verlangen auf. Bevor er fortging, trat er einen Augenblick an das Gitter. Der große Hof war von Sonnenglanz übergossen. Zwischen den Fliesen wuchsen Gras und Unkraut in reicher Fülle. Ein kleines, gepflegtes Viereck in der Mitte zeigte ein Mosaik von Geranium und anderen Pflanzen. Eine helle Metallkugel blitzte wie reine Sonne, und eine graue Henne pickte, von gelben Küchlein umgeben, Körner auf.

Leichtfüßig kam die Wahnsinnige daher! Ihre Wangen brannten, ihre Nasenlöcher zitterten. Langsam streckte sie ihre hübsche Hand aus, eine reizend geformte Hand! Diese Hand berührte das dicke Haar des Wärters. Er drehte sich um und nahm seine majestätische Miene an.

„Was soll das?“ rief er knurrend.

Damit schlug er im Namen der Vernunft der Wahnsinnigen mit der flachen Hand auf die Schulter. Sie sah ihn wüthend an.

„Nimm Dich in acht!“ rief er.

Sie zitterte. Dann aber ließ sie, verschlagen wie alle Irren, ihr holdstes Lächeln sehen.

„Na,“ murmelte er, „keine Dummheiten gemacht!“

Der starke Mann verschwand und das Wunder an Schönheit, Anmuth und Tollheit blieb zitternd zurück.

### II.

Den ganzen Sommer über blieb die Wahnsinnige still und düster. Sie war stets noch spät wach. Ihre Augen waren in abgepannter Blässe gleichsam gewachsen. Sie sah aus wie ein Gelehrter, der zu eifrig über ein Problem grübele und dabei seine Gesundheit und seine Kraft zusetzt. Zweimal bekam sie die Douche wegen nächtlicher Ruhe störung. Sie wurde nun überaus vorsichtig.

Dann ward sie außergewöhnlich thätig, doch diese Thätigkeit war so scheu und vorsichtig und dabei so geduldig! Man beobachtete sie immer weniger, da ihre überlegene Verstellungskunst ihr das volle Vertrauen der Wärter gewonnen hatte. So konnte sie ihre lange Arbeit vollenden, das geduldige Werk von Monaten, das unmerkliche Bohren des Insekts, das in den Nußbaum oder in die Eiche eindringt.

In einer schwarzen, schwarzen Nacht, in der dunkle Wolken über das Firmament schossen, zwängte sich ein leichter Schatten durch die losgerissenen Stäbe einer Zelle und stieg in den Hof hinunter. Sie ging ohne Zögern, trotz der Schatten, gerade aus, denn in der langsamen Ausarbeitung des Wertes war alles berechnet, dreifach berechnet mit der dreifachen Gebuld der fixen Idee. Sie ging an dem bepflanzten Viereck vorüber. Der starke Schatten hüllte sie wie in einen Schleier; mit der schweigsamen Zuversicht der Katzen huschte sie dahin.

mir gesagt, daß Sie fort wollen, hat mir gesagt, weshalb und auch, daß Sie beabsichtigen, Bieloje ohne Abschied zu verlassen, deshalb eben rief ich Sie; denn das, Maxim Maximowitsch, sollen Sie nicht, ich habe das nicht um Sie verdient, und — es hätte mir wehe gethan. Bitte lassen Sie mich aussprechen“, fuhr er fort, als er bemerkte, daß Gerojew ihn unterbrechen wollte, und legte seine durchsichtige Hand beruhigend auf den Arm seines Gesellschafters, „ich glaube zu wissen, was Sie mir sagen wollen. Sie thun recht daran, daß Sie gehen, ich begreife Ihren Entschluß und achtete Sie um feinetwillen noch einmal so hoch. Gehen Sie mit Gott, aber nicht auf immer, wir wollen uns heute als Freunde die Hände drücken und mit dem schönen Gruß „auf Wiedersehen!“ auseinandergehen. — Via ist Brout“, die wachschleichenden, kühlen Fingern des Kranken umschlossen fester die zuckende Hand des jungen Mannes, und seine dunklen Augen blickten ernst in dessen tief erblauten Gesicht, „sie erfüllt nur den Wunsch und Willen ihres Vaters, der sie sterbend dem Grafen Lubomirski verband, aber sie ist eine jener Naturen, welche ihr einmal gegebenes Wort unter Bedingung halten, selbst wenn es nicht ein Todter mit in das Grab genommen hätte. So etwas muß man verstehen und begreifen. Der Tag ihrer Hochzeit sollte bis zum Schluß des Trauerjahres aufgeschoben werden, heute jedoch erklärte sie mir, daß sie in vier Wochen ihr gegebenes Wort eingelösen gedenkt, und ich kann diesen ihren Entschluß nur billigen.

Auf Bieloje wird es überaus einsam werden. — Mein Doctor erklärte mir heute, daß ich den Winter in Kairo verbringen müsse, wollen Sie mich dahin begleiten?“

Und als fürchte er, eine abschlägige Antwort zu erhalten und suchte derselben vorzubeugen, griff er nach einer Brieftasche, welche neben ihm auf dem Tische lag, und öffnete sie.

„Ich bitte Sie, kein weiteres Engagement anzunehmen, hier ist Ihr Gehalt für die Zeit bis zum Wiederantritt Ihrer Stelle, es sichert Ihnen die Möglichkeit, bis dahin sorgenfrei zu leben und Ihre literarischen Arbeiten zu beenden; später, auf der Reise, dürfte Ihnen vielleicht

Plötzlich blieb sie stehen. Dort befand sich eine Mauer, die sich mit ihren Thüren, ihren Fenstern mit blassem Scheine von dem Schatten abhob. Wie öffnete sie die Thür? Das Schlüsselloch ließ ein schwaches Geräusch vernehmen, es klang wie das Piepen einer Maus, dann trat sie in ein schwarzes Rechteck.

Tiefe Stille. Die Wolken liefen über die Sterne, ertränkten sie und ließen sie dann wieder auf Azurflecken erscheinen. Ein Nachtvogel schrie jenseits der Mauern. Trockene Blätter wälzten sich über den Boden.

Da erhob sich aus dem düstern Gebäude ein Schrei, ein lautes Gebrüll. Die nervösen Irren, die einen leichten Schlummer haben, erwachten; Getöse drang aus allen Zellen. Der Schrecken verbreitete sich; die Töblichen preßten ihre Stirnen an die Stäbe, die Harmlosen erklärten ihre Theorien, und andere lachten und fangen in gräßlichen Tönen. Eine unendlich bestialische und dabei doch menschliche Scene, bei der sich ein dumpfes Thiergebrüll aus Menschenbrust losrang.

Die Thüren öffneten sich, und es erschien der Director unter den Wärtern. Er glaubte an eine Massenflucht und zitterte. Endlich ließ sich eine vernünftige Stimme hören.

„Hierher, Herr Director, hierher!“

Eine Frau, die auf der Schwelle einer Thür stand, hielt eine Lampe in die Höhe. Kinder klammerten sich an ihren Rock. Der Director erkannte die Frau des starken Wärters und trat näher.

„Nun?“ fragte er.

Die Frau begann eine weinerliche Vitanei. Sie wußte selbst nichts. Sie schliefen. Plötzlich hätte sich ihr Mann schreiend aufgerichtet, und dann wäre er zurückgefallen. Nun hätte „etwas“ das Bett verlassen und wäre durchs Zimmer gehuscht. Ihr Mann schrie nicht mehr. Sie hätte Schritte die Treppe hinuntergehen hören. Schnell wäre sie aufgestanden. Ihr Mann lag unbeweglich mit einem großen Nagel im Kopf. Er hatte sich nicht mehr gerührt und mußte wohl todt sein.

Der Director ging hinauf. Er fand den Wärter, zusammengesauert, die Hände auf der Stirn, todt, mit einem Nagel in der linken Schläfe. Kein Blut. Eine feine Schramme zog sich am rechten Augenlid hin.

Noch in derselben Nacht untersuchte man die Zellen. Das Zucken der Flammen im Schatten des Hofes war ein Fest für die Irren. Niemand war so ruhig wie die Wahnsinnige. Sie schlief und erwachte mit einem glücklichen Seufzer. Ihre Augen flammten im rothen Lichte der Fackel; sie bligten in heller Freude. Als der Director eintrat, hob sie ihren Kopf mit dem üppigen Haar aus dem Bett und sagte:

„Ich habe ihn!“

Der Director lächelte fast trotz seiner Sorgen. Er betrachtete das ruhige Gesicht und den kindlichen Frieden des schönen Mädchens.

„Sie hat fest geschlafen!“ murmelte der erfahrene Mann.

## Bunte Chronik.

**Ein betrogener Jesuitenpater.** Der Pater Grosso, Vorsteher der Congregation des S. Ignatius von Loyla in Turin ist das Opfer eines ungeheuren Betruges geworden. Unter dem Vorgeben, sie hätten den Auftrag, einen Knaben, Kind eines sehr reichen im Transvaalkrieg gefallenen Mannes, den Jesuiten zur Erziehung zu übergeben, erschienen zwei feingekleidete Herrn beim Jesuiten-

nicht ganz so viel Zeit übrig bleiben. — Sind Sie einverstanden?“

„Durchlaucht,“ stammelte Gerojew erschüttert, „Sie beschämen mich tief, ich verdiene nicht so viel Güte, und ich darf dieselbe nicht annehmen!“

„Ach, sprechen Sie doch kein unvernünftiges Zeug, Maxim Maximowitsch,“ lächelte der Fürst gütig, „der Dank ist ganz auf meiner Seite, ich bin und bleibe in jedem Falle der eigennützig Fordernde, aber ich meine es wirklich gut mit Ihnen und das wird Ihnen später einmal noch klar werden, fürs erste aber ist es zu früh darüber zu sprechen. — Und nun will ich Ihnen zum Abschiede eine kleine Geschichte erzählen: Ich bin so ein Stück von Märchenjäger, und liebe das, was ich meinen Freunden sagen möchte, in das poetische Gewand einer Mythie zu kleiden, also hören Sie mir zu.“

Fürst Korsakow lag eine Weile regungslos in den Kissen, sein blaßes, vergeistigtes Gesicht nahm den in sich gekehrten Ausdruck eines Menschen an, in dessen Seele ein schöpferischer Gedanke arbeitet, welchem er die entsprechende Form zu geben strebt, und die eingefunkenen Augen östlichen weit geöffnet irgend wohin in das Leere.

„Seit grauer Vorzeit,“ begann er endlich mit halblauter Stimme, deren gedämpfter Ton geheimnißvoll an den Wänden des stillen Zimmers wiederhallte, „seit die Menschen das Paradies verloren haben beherrscht die Welt ein mächtiger, gewaltiger Fürst, der König Verstand. Seine Vorfahren und treuen Gefährten Arbeit, Mühe und Geduld unterwarfen ihm nach und nach alle Völker der Erde, bis sein Reich sich von einem Ende derselben bis an das andere erstreckte, und seine Macht keine Grenzen kannte. Mit nimmermüder Hast durchwühlten seine Diener die Tiefen der Erde, holten aus ihren Schluchten edles Metall und kostbares Gestein, dämmten Flüsse, lichteten Wälder, trockneten Sümpfe und Moräste, bauten Städte und Brücken und machten ihm alle Kräfte der Natur unterthan, der König aber fühlte sich niemals ganz befriedigt. Einst, auf einer Jagd nach neuen Triumpfen, verirrte er sich und gerieth in ein fremdes Gebiet, welches sein Fuß noch niemals betreten hatte. — Das waren dieselben Bäume, wie sie auch auf dem Grunde seines Rei-

## „Moralische Verbrechen“

Roman von Nina Menke.

(87. Fortsetzung.)

Das Ordnen seiner Effekten nahm nicht allzu lange Zeit in Anspruch, seine Bücher mußten fürs erste ungepackt bleiben, er wollte die Fürstin schriftlich bitten, das Absenden zu besorgen, und als das alles endlich besorgt war, setzte er sich tiefathmend an den Schreibtisch, um — Abschied von den Menschen zu nehmen, mit denen er unter einem Dache weilte und die er doch nicht mehr sehen sollte.

Was sollte er schreiben, wie beginnen? — Den Kopf in die Hand gestützt, dachte er lange darüber nach, dann flog die Feder über das Papier. — Es waren Worte tiefempfundenen Dankes und warmer Verehrung, die er an die Fürstin richtete, die Augen wurden ihm mehr als einmal während des Schreibens feucht, dann kam das Schwerkste, der Brief an den Fürsten.

Da pochte es, und gleich darauf trat der alte Alexej über die Schwelle.

„Er, Durchlaucht der Fürst lassen bitten!“ sagte er mit tiefer Verbeugung und zog sich geräuschlos, wie er gekommen, zurück.

Der Fürst? Was mochte er wollen? — Thorheit, natürlich nichts! Gewiß war ihm wohl und er wünschte etwas vorgelesen zu haben, oder ihn auch nur einfach zu sehen, wie denn nun aber auch sein möge, er hatte dem Wunsche sofort Folge zu leisten. Schwerfällig erhob er sich und suchte die Gemächer des Kranken auf.

Fürst Korsakow streckte ihm schon von weitem herzlich leide Hände entgegen, trüber Ernst lag auf seinem Gesicht ausgedrückt; aber die eingefunkenen Augen besaßen ganz den warmen, innigen Glanz früherer Tage.

„Segen Sie sich, lieber Max Maximowitsch,“ sagte er freundlich, „und Du, Alexej,“ wandte er sich an den Diener, „laß uns für einen Augenblick allein!“

„Via war vor einer halben Stunde bei mir“, sagte er, als der Mann das Zimmer verlassen hatte, „sie hat



pater Grosso. Nachdem alle Förmlichkeiten wegen der Aufnahme des Kindes geregelt waren, ersuchten sie Grosso für einige Tage das Vermögen des Knaben, welches sie bei sich führten, in dem sicheren Geldschrank der Congregation deponiren zu dürfen. Der lebenswürdige Vater öffnete bereitwillig den Schätzen der fremden Herren seinen Geldschrank. Am nächsten Tage aber erlebte der Vater eine sehr traurige Ueberraschung. Als er den Geldschrank öffnete, fand er die in demselben befindliche Kasse der Congregation, welche 246.000 Lire enthielt, leer vor. Er untersuchte mit zitternden Händen den Schatz der Fremden und es ergab sich, daß er zwei wohlverpackte, aber mit Steinen gefüllte Cigarrentisten fand. Die eleganten Räuber sind natürlich schon weit über alle Grenzen.

Die Kunst der Küche, wie sie in einem eingehenden Artikel unserer gestrigen Nummer gewürdigt wurde, erweckt das Interesse so lebhaft, daß wir hier noch eine Ergänzung zu den gestrigen Ausführungen geben. Am besten gelohnt wird die Kunst des Kochs entschieden in Amerika, wo die prozentehaften Multimillionäre und Milliardäre jeden Preis anlegen, wenn sie einen berühmten Künstler des Faches einem anderen Geldprozen abspenstig machen können. Auch steht für die Küche dem Kochkünstler bei diesen Herrschaften jeder Vorrat zur Verfügung, dessen sie zur würdigen Ausübung ihrer Kunst bedürfen. Mahlzeiten, bei denen das trockene Couvert 100 Dollars und darüber kostet, sind „drüben“ schon keine Seltenheit mehr. Es verlohnt sich also wohl der Mühe, im Dolarslande die Funktionen eines Kochkünstlers auszuüben. Und doch soll es hervorragende Köche geben, die grundsätzlich kein amerikanisches Engagement annehmen, und sei es noch so verlockend. Das sind die Selbstbewußten unter den Künstlern, die ihre Kunst nicht profaniren mögen. Ihnen widerstrebt es, für den ersten besten Mister Smith oder Ward ihre Meisterwerke zu schaffen, weil diese plumpen Importköchlinge, die über verfeinerte Geschmacksnerven nicht verfügen, gar nicht einmal im Stande sind, ihr Genie zu würdigen. Auch den großen Bühnenkünstlern ist es bekanntlich nicht einerlei, vor welchem Publikum sie spielen. — Natürlich hatte jeder Koch außer seinem Salair noch Nebeneinkünfte, die in den gut dotirten Stellen zu ansehnlicher Höhe sich steigern. Es ist also kein schlechtes Geschäft, wenn einer Koch wird, und gegen Nahrungssorgen ist er gesichert, sofern er sein Metier auch nur einigermaßen versteht. Das Vorhandensein zahlreicher Restaurants, in denen auf eine gute Küche Werth gelegt wird, bringt es mit sich, daß Arbeitslosigkeit ein Zustand ist, den ein Koch nie kennen zu lernen braucht, — wenigstens nicht in Frankreich. Es wäre interessant, zu erfahren, ob in Deutschland ähnliche Zustände bestehen. Es würde dies schon deshalb weitere Kreise interessieren, weil es bei der Frage der Berufswahl für einen der Schule entwachsenen Knaben den Eltern immerhin erfreulich ist, einen Beruf zu wissen, in dem ein tüchtiger Mensch ein ausständiges Fortkommen zu finden vermag. Das Kunsthandwerk des Kochens kann schließlich jeder Junge mit offenem Kopf erlernen — die Künstler ersten Ranges freilich werden geboren. Sie sind Genies; Genies aber lassen sich nicht künstlich drillen und züchten.

Jagd mit Dynamit. Zu den am meisten geschätzten Pelzen gehört nach der heutigen Mode, die den Pelzen überhaupt so viele Aufmerksamkeit widmet, das Fell des Chinchilla. Dieses Thier gehört zur Familie der Hasenmäuse und lebt in ungeheuren Mengen in den höheren Theilen des Andengebirges an der Westküste von Südamerika, besonders von Peru an südlich, wo oft alle Felsen mit den kleinen Nagern wie überfät zu sein scheinen. Auf

europäische Art kann man den flinken Thiere allerdings selten erfolgreich zu Leibe gehen, da es selbst nach einer Verwundung, wenn diese nicht unmittelbar tödlich ist, noch in seine Wohnung, eine für das Jäger unzugängliche Felsenspalte zu entriemen vermag. Die eingeborenen Indianer haben sich ganz andere Mittel für den Fang der Chinchillas zurecht gelegt, indem sie sie entweder mit Schlingen fangen oder durch gezähmte peruanische Wiesel hegen lassen. Eine andere merkwürdige Art des Fanges besteht darin, daß ein langer und scharfer Stachel einer dort wachsenden Cactusart vor dem Ausgang einer Felsenspalte derart angebracht wird, daß das Thier sich darauf aufspießen muß, wenn es seinen Schupfwinkel verlassen will. Jetzt aber, wo die Chinchillafelle so außerordentlich hoch bewerthet werden, haben die Indianer die Pfähligung der Thiere mit Cactusstacheln für unvorthelhaft befunden, weil sie die Haut durchsticht und deren Verkaufswert herabtrübt; so ist aus rein praktischen Grunde eine überaus grausame Jagdart aufgegeben worden. Die Trapper haben versucht, die Chinchillas durch Anzündung großer Feuer in der Nähe der von ihnen als Wohnung benutzten Felsenspalten auszuräuchern, aber auch dieses Mittel erwies sich als unvorthelhaft, indem das Fell der so gewonnenen Thiere durch den Rauch litt und sich seine Färbung in ein unansehnliches Gelb verwandelte. Die Indianer haben in neuester Zeit noch ein anderes Verfahren erdacht, das freilich nicht viel weniger grausam ist als das früher verwandte, dies ist die Jagd mit Dynamit. Zunächst wird aus Grashalmen und zehn Pflanzenblättern ein Nest geflochten und dieses über den Felsen, in dem sich die Chinchilla-Höhlen befinden, dicht ausgepannt. Dann wird in der Mitte des Nests eine Dynamitpatrone mit langsam wirkendem Zünder angebracht, die sich nach einer bestimmten Zeit entladet und die Nagethiere dermaßen erschreckt, daß sie ihre Löcher verlassen und auf den Innenseite des Nests wie unsinnig hin und her laufen. Als bald eilen die Indianer mit Keulen herbei und tödten die Thiere, indem sie den Wehrlosen einfach die Schädel einschlagen. Dies ist das roheste, aber jedenfalls das leichteste und in diesem Sinne beste Verfahren zur Tödtung der Chinchillas, da das Fell dabei nicht verlest wird.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, den 3. Dezember.

D. S. G. Das Agentieinspektorat der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Galaz teilt uns den neuen Winterfahrplan mit, demzufolge die Fahrten von Widdin abwärts vom 4. Dezember an, hingegen die von Silistria donauaufwärts Freitag, am 7. Dezember ihren Anfang nehmen. Der Transportdienst für Frachtgüter bleibt bis auf weitere Verfügungen auf der ganzen Strecke zwischen I. Severin und Tulcea in Thätigkeit.

Protokolle Wechiel. Tribunal Bukarest vom 13. November bis 18. November 1900:

S. J. Marinovici, und Frau Marinovici, Constanza und Virginia Goga Lei 7288, Dinu Jon Lei 287, Savu Michalescu 3784.20, A. Mincu 3784.20, Moscu D. Gagan Nr. 52.80, N. G. Banu Lei 4495, Apostol Alexandru 100, Savu Michalescu 1000, J. A. Jonescu 5000, Petrache Jonescu 131.15, Aron B. Solomon 500, Brüder St. und B. Michalescu 2000, Jon Rusu Abrudeanu 450, Fr. Vossell 180, Zisu Herovici 348.15, Jon Constantinescu 108.50, A. Brabiescu 773, Ilie Ivan Abagiu 824.45, Zancu Radulescu 463.10, M. Weizendorf 5000, Solomon Blank 10.000, Pandele J. Mihalescu 200, Hermann

Heimkehr aufforderten. — Der ernststen Mahnung seiner Getreuen mußte er folgen, seitdem aber ist der strenge Herrscher der Erde ein häufiger Gast der himmlischen Königin, und jedesmal, wenn sich Verstand und Phantasie in Liebe einen, wird auf der Erde eines jener geistig bevorzugten Doppelwesen geboren, welchem die Menschen den Namen „Künstler“ geben. Ihr Körper gehört der Welt, ihre Seele jedoch anderen, höher gelegenen Regionen, und nur in ihnen fühlen sie sich heimisch.“

Fürst Korsakow schrie wieder, doch seine Züge behielten den früheren Ausdruck bei, ja, es schien fast, als würden sie von einem inneren Leuchten verklärt, welches aus den Augen aufstieg und sich über das ganze Gesicht ergoß.

„Nacht war's!“ fuhr er endlich in derselben gedämpften Weise fort. „Aus leuchtenden Höhen fiel ein blinkendes Sternlein zur Erde und zwischen den engen Wänden einer Kammer ertönte der erste Schrei eines neugeborenen Kindes. Als die Bewohner der kleinen Hütte tiefer Schlaf umfungen hielt, wurde dieselbe plötzlich von überirdischem Glanz erfüllt, und an die Wiege des Neugeborenen traten eng aneinander geschmiegt zwei leuchtende Gestalten, um ihm ihre Pathengeschenke zu überbringen. — König Verstand legte seine Hand auf die Stirn des Knaben und gab ihm Geist von seinem Geist, die Phantasie aber beugte sich lächelnd zu ihm nieder und küßte ihn auf den rosigten Mund.“

„Werde mein Sänger“, sagte sie leise, „aber damit Du es wirst, nehme ich Deine Seele mit in mein himmlisches Reich!“

Dort in dem Zauberlande der Phantasie wuchs der Knabe heran, reifte seine Seele zu voller Kraft aus. — Was der Menschen Auge für gewöhnlich nicht sah und bemerkte, das sah er, auf der Zinne des Schlosses stehend, oder von Wälfen getragen, die den Aether durchsegelnd, über der Erde dahinschwebten, und viel wunderbares begabete dort seinem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Seinholz und Jal B. Schwarz 500, 2000, 2000. Mihel Doliner 94, Tudor Anghelescu 4480, Lazar Beadea 300, G. P. Parvulescu 200, L. P. de Gileri und C. de Gileri 637.70, Marcus Getler 500, David Aron 440, T. Urnuzache 1000, Th. Mircea und Adolf Dfter 350, C. A. Avrodin 1000, Dobre Betrescu 4114, S. Funchral 500, Johan Müller 190, Alexandru Dumitrescu 100, Alecu Popescu 4000, Savu Mihalescu 1288.50, Teodor David 300, Pr. N. Coitinescu 250, Ath. Radulescu 78.80, J. Silbermann 400, Elena und Carol Matasek 150, Savu Mihalescu 1500, Smaranda Marzescu 5000, Fr. Vossell 6000, G. P. Costea 881.50, J. I. Dumitriu 2225, Alois Sticler 2000, Anghel Popescu 5000, Th. R. Olteniceanu 450, B. Beles 200, Alexandru J. Fintescu 700, N. G. Miteanu 30, A. Zaharia, Tanaje Zicu und Marin Simionescu 2000, B. Scherbanescu Lei 300, Marin Gh. Aprozanu Janfira 447, D. Ivanovici und A. S. Miclescu Lei 120, 2000, P. Gheorghiu 535.40, Carol Gall 250, Tache Costea 143.05, N. Jonescu 375, Ane Vasilescu 192.60, G. Urnuzache 2900, C. J. Mavrovid 500, S. Rottenstein 1000, Brüder St. und R. Mihalescu 3000, S. Beriegeann 1000, Nae G. Andrei 4000, Ilie Cerneacu 2600.

Russisches Getreide. Aus Odessa wird uns unter dem 29. November 1900 geschrieben:

Das Wetter war warm und regnerisch und infolge dessen sehr günstig für die Saaten, deren Stand längs des Küstenstriches portgesetzt ein sehr günstiger ist.

Seit unserem letzten Berichte ist unser Markt noch weiter abgeklaut. Die guten Weizenarten, die für die Ausfuhr bestimmt sind, sind in den letzten Tagen um 2 Kop. per Pud zurückgegangen, und beste Qualitäten werten heute nicht mehr als 91—92 Kop. Die hiesigen Müller bezahlen zwar für beste Qualitäten höhere Preise, aber die Nachfrage von dieser Seite ist sehr schwach. Die Abklaugung hat sich auch auf Delsaaten erstreckt, und Preise sind bedeutend gefallen, so wertet Leinsaart heute nur 195—198, Raps 100 und Hanfsaat 125—126 Kop. per Pud. Die Umsätze waren im allgemeinen sehr unbedeutend. Man wartet das Erntergebnis in Argentinien ab, wo die Ernte in circa 2 Wochen beginnt, und dies ist auch der Grund, weshalb nicht nur Käufer, sondern auch Signer eine abwartende Haltung einnehmen.

Preise der Woche:

Winterweizen	81	82	Kop.
Uffaweizen	96	97	''
Shirfaweizen	67 1/4	68 1/2	''
Roggen	63	65	''
Gerste			

Für 1 Pud frei hier (1 Pud 16,38 Kilo) 46.25 Kopelen 1 Mark.

Die Gesamtziffer der U m f ä ß e betrug:

218,500 Pud, gegen 288,000 Pud in der Vorwoche.

Bers Schiffungen aus Odessa vom 15.

Oktober bis 15. November: Weizen 1,886,126, Roggen 951,317, Mais 162,700, Gerste 1,025,385, Raps 5950, Hanfsaat 23,660, Leinsaart 381,641, Rübsje 100,700 Pud.

Frachten:

London und Hull	9/6—10/—
Antwerpen und Rotterdam	10/—10/6—
Hamburg	10/3—11/6
Mittelmeer Fr.	10.50

Der rumänisch-türkische Handelsvertrag. Unser Geschäftsträger in Konstantinopel Herr Derussi hat mit dem Großvezier Tewfik Pascha eine Reihe von Unterredungen betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rumänien und der Türkei gehabt.

Die Nickelmünzen. Fast der gesamte Vorrath an Nickelmünzen, über welche das Finanzministerium verfügte, ist bereits in Circulation gesetzt. Die Nachfrage nach Scheidemünzen war allenthalben im Lande eine so große, daß die Staatskassen dem Bedarfe kaum Rechnung tragen konnten. Bedauerlich ist es, daß die alten 10 und 5 Banistücke nicht anlässlich der Ausgabe der Nickelmünzen nicht eingezogen wurden, da wir nun Scheidemünzen von gleichen Werthe, aber verschieden an Größe und Prägung haben, was jedenfalls ein sehr überflüssiger Luxus ist.

Herabsetzung der Tabakpreise. Der Verwaltungsrath der Staatsmonopole hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, vom April 1901 angefangen, die Tabakpreise wieder herabzusetzen und zwar: Luxus-tabak, von 70 auf 60 Lei, I. Qualität: von 50 auf 40 Lei; II. Qualität von 30 auf 25 Lei; III. Qualität von 12.50 auf 10 Lei und IV. Qualität von 6.25 auf 5 Lei.

Damit ist das eingetroffen was wir anlässlich der stattgehabten Preiserhöhung des Tabaks gesagt hatten, daß das Publikum sich, namentlich bei der gegenwärtigen schlechten Geschäftszeit, eine Vertheuerung des Tabaks nicht werde gefallen lassen. Die Regie hat somit ihren Zweck, durch hohe Preise, größere Einnahmen zu erzielen, nicht erreicht und sieht sich daher gezwungen, zu den Preisen von 1899 zurückzukehren. Nichts beweist dies besser, als die Thatfache, daß die Tabakregie in den ersten sieben Monaten des laufenden Finanzjahres um ungefähr 100.000 Lei weniger eingenommen hat, als in dem gleichen Zeitraum des vorangegangenen Jahres und daß die Eingänge bisher überhaupt um etwa zwei Millionen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben sind.

Mehleport. Aus Braila meldet man uns vom 2. d. Wegen dem eingetretenen heftigen Regenwetter, konnten die dieswöchentlichen Mehlerladungen im Hafen von Braila nicht voll ausgeführt werden, so daß bisher bloß circa 3000 Sack abgingen, während der Post-Dampfer der Gesellschaft „Curdjin“, auf welchem Verladungen von ungefähr 6000 Sack Mehl angefragt sind und heute abgehen sollte, seine Abfahrt für Morgen verschoben hat. Die Situation des Mehlgeschäftes hat gegen die Vorwoche keinerlei Veränderung erfahren, während das Weizengeschäft anhaltend flau ist und die Preise sich allmählig abbröckeln. Kleie ist gesucht und behaupten sich die Preise in diesem Artikel auf ihren bisherigen Niveau.

ches wuchsen, aber ihr Laub schien dichter, ihr Schatten kühler, ihre Blätter frischer und glänzender zu sein — in ihren Zweigen sangen Vögel, aber lieblicher, süßer als daheim in seinem strengen Reich — am Begrande blühten Blumen, unverbodnen, große, deren Kelchen fremde, berauschende Düfte einströmten, selbst das Wasser der Flüsse schien hier der anders zu sein, denn ihre kristallklaren Fluthen ließen das Auge ungehindert bis auf den Grund blicken, auf dem eine neue, wunderbare Welt ihr mannigfaches Leben entfaltetete. — Alles hier gleich dem, was sein eigenes Land ihm bot, und war doch anders, schien eine Seele zu besitzen, sich in seine kühlenden, scharf abwägende Seele zu schmeicheln, und ihr eben das geben zu wollen, was ihr bis jetzt gefehlt hatte, Licht und Wärme. — Was war das für ein Land, in welches er gerathen war, und wem gehörte es? — Während er noch grübelte, hörte er sich angerufen, und als er sich umwandte, stand er vor einem Palast aus reinstem Kristall, von dessen Schwelle ein wunderbar liebliches Weib in königlichen Gewändern ihm entgegentrat. „Sei mir gegrüßt, Beherrscher der Welt,“ sagte sie mit strahlendem Lächeln, „lange habe ich Dich erwartet und bin beglückt. Dich endlich in meinem Reiche willkommen zu heißen. Tritt ein und sei mein Gast!“

„Wer bist Du, schöne Frau, und wie heißt das Reich, dessen Herrscherin Du zu sein scheinst?“ fragte der König erstaunt. „Fürwahr, die Wunder nehmen hier kein Ende und eines der vollkommensten bist Du selbst.“

„Mein Land ist das Reich der Schönheit“ erwiderte die Unbekannte, „ich selbst bin die Königin Phantasie, und wen mein Zauberstab berührt, der ist mein Gefangener.“

Dabei berührte sie lächelnd seine Schulter mit dem goldenen Stäbchen, welches sie in der Hand hielt, und der stolze Beherrscher der Erde, dessen Kniee sich vor keiner Krone und vor keiner irdischen Macht beugten, sank entwaffnet und besiegt zu den Füßen der göttlichen Phantasie.

Lange verbrachte König Verstand in dem Schlosse der schönen Zauberin und vergaß darüber fast sein eigenes Reich, bis seine Vasallen, welche endlich erfahren hatten, wo er sich befand, Botschaft an ihn sandten und ihn zur



**Exportverkehr.** Aus Suczeava schreibt man uns unterm 2. d.: Die Ausfuhr von Waaren aus Rumänien nach Oesterreich und Deutschland im Monate November war in der ersten Hälfte sehr lebhaft, ließ aber dann merklich nach, Ballenstoffe und Cerealien waren die am meisten vertretenen Artikel. Es wurden exportirt von **W a l l u n g e n** 80 Waggon nach Bukovina und Galizien und 92 Waggon nach Deutschland; von **M a i s** 95 Waggon in die Bukovina und nach Galizien und 80 Waggon nach Deutschland; von **G e r s t e** 42 Waggon nach Oesterreich und 45 Wag. nach Deutschland; von **R a p s** 47 Wag. nach Oesterreich und 31 Wag. nach Deutschland; von **S a f e r** 68 Wag nach Oesterreich und 44 Waggon nach Deutschland; von **R o g g e n** 49 Wag. nach Oesterreich und 50 Wag. nach Deutschland; von **F e n c h e l** 15 Wag. nach Oesterreich und 21 Wag. nach Deutschland; von **B o h n e n** (Riesenbohnen) 80 Wag. nach Oesterreich und 60 Wag. nach Deutschland; **E i e r** 12 Wag. nach Deutschland; von **M i n e r a l ö l** 8 Wag. nach Oesterreich und 18 Wag. nach Deutschland; von **W e i n** 10 Wag. nach Oesterreich und 5 Wag. nach Deutschland; **S ä g e w a a r e n** 1 Wag. nach Deutschland; **E i s e n w a a r e n** 5,500 Kg. nach Deutschland; von **D e l s a a t e n** 15 Wag. nach Oesterreich und 20 Wag. nach Deutschland; von **W e i n t r a u b e n** 146,000 Kg. in einzelnen Sendungen in die Bukovina; **S p e z i a l i t ä t e n** **R a u c h t a b a c** 122 Kg. nach Berlin; **K a v i a r** 1,135 Kg. nach Berlin, endlich 202 Stück **S c h a f e**. Es wurden demnach rund 1000 Waggonladungen exportirt. — Von den kleinen **B o h n e n** dagegen sind wieder nach Rumänien 1440 Waggon exportirt worden.

**Schaftransport.** Wie uns aus Suczeava berichtet wird, ist laut neuester Verordnung der Czernovitzer Landesregierung, die Ausfuhr von Schafen aus den Distrikten Dorohoi, Dimboviza, Falcu, Ilfov, Putna und Teleorman inhibirt; aus allen übrigen Distrikten ist der Export ohne Anstand gestattet.

**Fallimentsnachrichten.** In der abgelaufenen Woche wurden fallit erklärt in Bukarest: Th. Vladiceanu u. Co. und George Urmozake und in Pitesti: Grigore Stanescu.

Das Bukarester Handelsgericht hat das Ansuchen um Falliterklärung der Firma Alois Stiefler ad acta gelegt nachdem der Genannte seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Seitens des hiesigen Appellationsgerichtes wurde die vom Handelsgerichte verfügte Falliterklärung der Firma Jacob Cohen (Glas- und Porzellanwaaren) aufgehoben und dem Genannten ein sechsmonatliches Moratorium zugestanden.

Den nachstehenden, in Deklaration gerufenen hiesigen Firmen, wurden bestimmte Termine behufs event. Durchführung von Arrangements mit ihren Gläubigern zugestanden u. zwar: N. Dumitrescu, Brüder R. S. Aftalion et Co. Sidor Galpern, M. J. Grafiano, Josef Fuchs, P. J. Bucobeanu und Ingenieur Boenaru.

**Das Abkommen mit der Standard Oil Company.** Gestern ist im Finanzministerium der Contract betreffend die Abtretung der staatlichen Petroleumterrains an die Standard Oil Company unterzeichnet worden. Der Contract ist vom Generaldirektor der staatlichen Monopolregie Herrn Barnad in französischer Sprache abgefaßt worden. Herr Carp hat sich noch im Laufe des gestrigen Tages ins Palais begeben, um Sr. M. das betreffende Aktienstück vorzulegen.

**Unser Fleischexport.** Dieser Tage wird in Braila der Direktor der Londoner Gesellschaft „The Merchant Swersters Limited“ eintreffen. Es ist die Rede davon, daß diese Gesellschaft in Braila ein Schlachthaus aller modernster Art sowie mehrere Fabriken von thierischen Produkten errichten soll.

**Die Finanzwoche.** Es ist fast überflüssig zu sagen, daß auch in der abgelaufenen Woche die Geschäftstille durch nichts unterbrochen wurde und unsere Börse noch wie vor in komplette Lethargie versunken war.

Renten, mit Ausnahme jener von 1896 und 1898, welche unverändert blieben, zeigten eine kleine Steigerung.

Daselbe war auch bezüglich der Pfandbriefe der Boden-Credit-Anstalten der Fall. Es stiegen: 5% Rurale von 90 1/2 auf 91 1/2; 4% Rurale von 74 1/2 auf 75 1/2; Fasser Urbane von 74 1/2 auf 75, während Bukarester Urbane stationär blieben.

Was die Aktien betrifft, so stiegen Nationalbank von 2140 auf 2160, wogegen Agriculturalbank stationär blieben: Es sanken dagegen: Dacia-Romania von 385 auf 383; Nationala von 286 auf 285 und Escomptebank von 210 auf 208.

**Firmeneintragen.** Bei dem Bukarester Handelsgerichte wurden in der Vorwoche folgende Firmen protokolliert: S. Amosnino, Modewaaren (Str. Lipscaeni 31); George Gregor, Spirituosen (Str. Academiei 41); George Gregor, Spirituosen (Str. Academiei 40); George Ioan Kolonialwaaren und Spirituosen (Com. Popesti); Joniza Transalpidis, Kaffeehaus (Str. Academie 19); Maier Zismann, Kaffee- und Theehaus (Calea Dufesti 99); Bertha Schwarz Schneiderei (Calea Victoriei 57); Louise Monnet Pianos (Calea Moşilor 88); Andrei Diacon, Spirituosen (Str. Cantemir 30); Caroline Schein, Schuhwaaren (Str. Carol 62).

**Brailaer Getreidemarkt.**

vom 1. Dezember, 1900.

Es wurden verkauft:		Preis.		Preis	
	Dektl.	Wag.	v.	Dektl.	v. 100 Kar.
Mais	6800	—	—	—	8,55 — 9,15
Weizen	32400	—	8,90	—	11,40 — 11,47 — 13,30
Cinquantime	1200	—	—	—	10,40 — 11,30
Rotmais	500	—	—	—	9,65
Roggen	1570	—	7,20	—	—

**Sichtbare Vorräte:**

Zu Wasser		Zu Lande	
Weizen	Dektl. 167385	Weizen	Dektl. 5882
Mais	32000	Mais	2000
Roggen	11151	Roggen	12300
Gerste	1070	Gerste	12290
Raps	—	Datier	1150
Sirke	737	Sirke	—
Bohnen	—	Bohnen	—
Safer	7525	Raps	—

**Bukarester Devisen-Kurse**

vom 1. Dezember 1900.

Sondon Cheq.	25,50	Wien Cheq.	106 1/2
3 Monate	25,22 1/2	3 Monate	—
Paris Cheq.	101,60	Belgien Cheq.	101,35
3 Monate	100,80	3 Monate	100,35
Berlin Cheq.	124,67	Italien Cheq.	—
3 Monate	123,25	3 Monate	—

**Offizielle Börsenkurse.**

**W i e n**, 1. Dezember.

Napoleon	19,16	Silberrente	97,90
Papierrubel compt.	2,545	Goldrente	116,15
Kreditanstalt	673,75	Ang. Goldrente	115,20
Bodenkreditanstalt	832	Sich. Sondon	240,40
Ungar. Kredit	675,50	Paris	95,72
Oesterr. Eisenbahnen	668	Berlin	117,60
Bombarden	113	Amsterdam	199,40
Alpine	461,50	Belgien	95,60
Zürf. Boose	107,75	Italien	90,7
Peru. Rente	98,25		

Tendenz: fest.

**P a r i s**, 1. Dezember.

Italienische Rente	95,30
Ungar. Rente	99,50
Spanische Rente	70,07
Sondon Cheque	25,10
Devis Wien	103,31
Amsterdam	205,93
Berlin	121,58
Belgien	5 1/2
Italien	5 1/4

Tendenz: unregelmäßig.

**B e r l i n**, 1. Dezember.

Effekt. Papiere Rubel	2165	Italien	77
Disconto-Gesellschaft	181	5% rumän. Rente	87,80
Napoleon	—	4% rum. Rente 1890	73,10
Devis London	20,22	4% " "	1894 73,10
Paris	91,35	4% " "	1896 72,8
Amsterdam	169,20	4% " "	1898 73,10
Wien	—	Buf. Stadt-Anleihe	82,30
Belgien	—		

Tendenz: fest.

**S o n d o n**, 1. Dezember.

Consolidés	98,50	Devis Berlin	20,69
Banque Annon.	5,50	Amsterdam	12,04
Wechsel 1/2 p. Paris	25,337		

**F r a n k f u r t a. M.**, 1. Dezember.

5 Rum. Rente	87,50	4% nt. Rente	72,30
--------------	-------	--------------	-------

**S t a n d** über den Begehrnach

Am 30. November.	Am 1. Dezember.	Bemerkungen	
L. Severin	3,08	3,12	steigend
Calafat	3,15	3,27	
Bechet	3,20	3,30	
L. Maquerele	2,90	3,03	
Giurgiu	2,25	2,35	
Oltenita	2,61	2,68	
Cernavoda	2,34	2,47	
Gura Galomizsei	2,32	2,39	
Galaz	1,85	1,93	
Lulcea	1,97	1,21	
Corabia	—	—	

**Telegramme.**

**Der europäisch-chinesische Krieg.**

St. Petersburg, 1. Dezember. Die „Nowosti“ veröffentlichen einen Artikel über China, der sich mit der diesbezüglichen Debatte im Berliner Reichstage befaßt. Das genannte Blatt spricht dem Kaiser Wilhelm und dem Grafen Bülow seine wärmste Anerkennung aus. Die deutsche Politik in China ist ihrem ursprünglichen Programme treu geblieben.

Paris, 1. Dezember. Gut informierte Kreise versichern, daß alle Gesandten in Peking über die Friedensbedingungen übereingekommen seien. Es existirt keine Meinungsverschiedenheit mehr und die Bedingungen werden allernächstens den chinesischen Bevollmächtigten vorgelegt werden. Rußland wird sich trotz aller gegenteiligen Bemerkungen niemals vom europäischen Konzert entfernen. — Decaffee hat dem Ministerrate die aus China eingetroffenen Telegramme mitgetheilt. Die Christen wurden unter chinesischer Bewachung nachhause begleitet. Antsliche Kundmachungen wurden in den Städten des Distriktes Schuntat, Provinz Canton, affigirt. In diesen Veröffentlichungen werden die Behörden und die Notablen mit Gütereinziehung bedroht, falls sie sich neuer Unruhen schuldig

machen sollten. Die des Mordes für schuldig befundenen Chinesen wurden in Gegenwart der Delegirten des Konsulate und der Bemannung der französischen Kanonenboote hingerichtet.

St. Petersburg, 2. Dezember. Die „Peterburgskaja Wiedomosti“ spricht sich zu gunsten einer Spezialkonvention zwischen Rußland und China betreffend der Mandschurei aus. Das Blatt bemerkt noch, daß keine europäische Macht irgend ein politisches oder kommerzielles Interesse in der Mandschurei habe. Rußland würde durch eine derartige Konvention in der Mandschurei freie Hand haben und die Eisenbahnlinien unverzüglich vollenden können. Es werde Rußland nicht schwer werden, sich mit China zu verständigen, da die Friedensliebe und die politische Aufrichtigkeit Rußland außer allem Zweifel seien.



**Zahnschmerzen** gehören zu den gräßlichsten irdischen Peinigungen, wären aber in den meisten Fällen sehr leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt würden. Das Zahnschmerzen — wie man häufig hören kann — rheumatische Schmerzen seien, ist eine Meinung, in die sich viele lediglich aus Furcht vor dem Zahnarzt hineinreden. Diese Meinung ist natürlich in der Regel irrig; denn in den allermeisten Fällen rühren die Zahnschmerzen von einem hohlen Zahne her. Das Hohlwerden der Zähne wiederum hat seine Ursache in Fäulnis- und Gährungsprozessen im Mund, in Folge derer die zahnfressenden Schmarotzer sich bilden. Hieraus folgt klar, daß, will man seine Zähne vor Hohlwerden schützen, man Fäulnis- und Gährungsprozesse im Munde verhindern muß. Das erreicht man absolut sicher, wenn man sich an antiseptische (fäulniswidrige) Mundauspülungen (sogenannte Mundbäder) mittelst Odol gewöhnt. Diese Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odolwasser 2 bis 3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odol-Antiseptikum überall gut einsaugen kann), mit dem nächsten Schluck das Odol-Wasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisiren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisirt, ist gegen Fäulnis- und Gährungsprozesse ein für allemal gesichert. Wir raten deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne gesund erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittelst Odol zu gewöhnen. Odol kostet die ganze Flasche (Originalpreisflacon), die für mehrere Monate ausreicht, 2 Lei 50 in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**AVIS!**

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir ein **Petroleumdepot** in der **Strada Bradului No. 27** eröffnet, wo **Petroleum prima Waare** per Dekaliter und in Blechgefäßen zu 15 Kilogramm, Erzeugnisse unserer Fabriken zu conuenablen Preisen verkauft werden. **Steaua Română** Aktiengesellschaft für Petroleum-Industrie.

**Handschuhe Perrin**  
Grand Prix. — Ausstellung 1900.  
Bestellungen für ganz Rumänien sind an **Au Bon Gout** 8, Strada Lipscaeni Bukarest zu richten. Die Handschuhe werden zu Pariser Preisen verkauft. Vortheilhafte Bedingungen beim Engros-Einkauf. Tarif- und Farbenmuster gratis und franco.



# Bucarester Börse.

Bucarest, den 3. Dezember

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
4% amortisable Rente von 1881	87.50	89.—
4% " " interne	75.—	76.—
4% " " externe	75.50	76.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	91.25	91.75
5% Fonc. Rural-Briefe	75.—	75.50
4% Urban-Briefe, Bucarest	74.—	78.50
6% " " Jassy	74.50	75.25

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2140	2160	Soc. Patria	100.—
Agricol	278	280	Constructia	18.—
de Scont	216	208	Bafalt	—
Soc. Dacia Rom.	378	382	Benturi-Ga-	—
Nationala	381	383	zosa Unite	85.—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.30	20.40	Russische Rubel	2.67
Oesterr. Gulden	2.11	2.13	Franz Francs	101.—
Deutsche Mark	1.24	1.25		102.—

## Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hantleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

### Dr. Friedrich Thör

Strada Carbu Calariei No. 1, Eingang nur von der Str. St. Sivojoi.  
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

## Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten  
Strada Justitiei 12,  
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.  
Heilt auch rasch und ohne Verunsicherung, Manneschwäche und sämtliche geheime und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Auch „brieflich.“

## Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.  
Consultationen für Augen- und Ohrenkrankheiten  
von 5-7 p. m.  
37 — Strada Mircea-Vodă — 37



Spielwaaren Scherzartikel.

Lindenberg

Bucarest Smerdan 17.

## Wäsche- und Leinenwaaren-Geschäft

### „Zum Kleeblatt“

32 — Strada Lipskaniei — 32

### Matej Hasto

Bis vor kurzem langjähriger Leiter der Detailabteilung des Hauses Luca P. Niculescu.

Empfehlend dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager in Herren- und Damenwäsche

aller Arten,

Leinen, Chiffon, Madapolam, vollständigen Ausstattungen, Stickerien und Spitzen, Garnituren, Vorhängen, Handtüchern u. s. w.

Besonderes Atelier zur Ausführung von Bestellungen nach Maas. Prompte und billige Bedienung.

## Amerikanischer Zahnarzt H. GOLDSTEIN

STR. DOAMNEI 17 (neben der Post)



Nur um den halben Preis

werden Zähne u. Plomben in Kautschuk und Gold mit 10-jähriger Garantie angefertigt. Desgleichen werden Zähne mit den feinsten Metallen schmerzlos plombirt, Reinigen und schmerzloses Enternen der Zähne durch Narkose.

Nur halbe Preise. —> Merken sie sich genau die Adresse.

Bucarest

## Deutsche Liedertafel.

„Durch's Lieb zur That“.

## 5 Musikalische und wissenschaftliche Vorträge.

- Vortrag, den 20. Dezember n. St. 1900; Herr Pfarrer Dr. Filtich, Herr E. Jaksch, Herr Waterstrat, der Männerchor der „Liedertafel“: **Schubert-Abend.**
- Vortrag, den 7. Februar n. St. 1901; Herr Schuldirektor Dr. Franz Schmidt: **Aeber den Ursprung der biblischen Schöpfungsgeschichte.**
- Vortrag, den 24. Februar n. St. 1901; Herr Dr. Traugott Lamm, Privatsekretär J. J. I. S. des Prinzen und der Prinzessin von Rumänien, korrespondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften: **Aeber die Grundbegriffe der Ethik.**
- Vortrag, den 21. März n. St. 1901; Herr Dr. Alexander Tzigara-Samurcaș, Bibliothekar der „Fundatiune Carol I.“ Professor an der Akademie der bildenden Künste: **Die Entwicklung des Radonentypus in der Darstellenden Kunst, erläutert durch Lichtbilder (Projektionen mit elektrischem Licht).**
- Vortrag, den 4. April n. St. 1901; Herr Pfarrer Dr. Filtich, Herr E. Jaksch, Herr Waterstrat, der Männerchor der „Liedertafel“: **Deutscher Volkslieder-Abend.**

Das Reinertägisch ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Die Vorträge finden an Donnerstagen 9 Uhr Abends im Hause der „Liedertafel“ statt.

Preise: Im Vorverkauf 1 Heft für alle 5 Vorträge, L. 4; 10 Hefte, L. 30. An Vortragsabenden L. 1.— für die Person. Die Karten sind stets zu haben beim Hausinspektor der „Liedertafel“, Str. Academiei 20. 2802

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein

Der Vorstand

Die eleganten Räume der Liedertafel können zur Vermietung, soweit dieselben nicht vom Vereine benutzt werden und eignen sich vorzüglich für Konzerte, theatralische Vorstellungen, Vereinsunterhaltungen, Bälle, Hochzeiten, Vorlesungen u. c. Näheres darüber bei Herrn A. Raab, Firma J. Kessel, Strada Carol 14.

## Haupt-Gewinn event. Mark. 500,000 Glück-Anzeige Die Gewinne garantirt der Staat.

### Erste Ziehung 12. Dezember.

Einladung zur Beteilung an den **GEWINN-CHANCEN** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **11 Millionen 202,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 114,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich. Der grösste Gewinn ist ev. **500,000 Mark.**

Prämie	300,000 Mk.	16 Gewinne à 10,000 Mk.
1 Gewinn à 200,000	56	à 5000
1 „ à 100,000	102	à 3000
1 „ à 75,000	156	à 2000
2 Gewinne à 70,000	4	à 1500
1 Gewinn à 65,000	612	à 1000
1 „ à 60,000	1030	à 300
1 „ à 55,000	20	à 250
2 Gewinne à 50,000	77	à 200
1 Gewinn à 40,000	36053	à 169
1 „ à 30,000	9989	Gew. à 150, 148, 115, 100 Mk.
1 „ à 20,000	10882	Gew. à 78, 45, 21 Mk.

im Ganzen **59,010 Gewinne** und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren Entscheidung.**

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt **50,000 Mk.**, steigt in der 2. Cl. auf **55,000 Mk.**, in der 3. auf **60,000 Mk.**, in der 4. auf **65,000 Mk.**, in der 5. auf **70,000 Mk.**, in der 6. auf **75,000 Mk.**, in der 7. auf **200,000 Mk.** und mit der Prämie von **300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.**

Für die erste Klasse, deren Ziehung amtlich auf den **12. December 1900** festgesetzt kostet

das ganze Originallos	nur Fros. 7.50
das halbe	3.75
das viertel	1.90

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichniss sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco zusende. Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich jedoch bis zum **12. December d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.**

Bankgeschäft in HAMBURG.

## Kleiner Anzeiger.

### Frauenschutz

Unerreicht, Mosenthin's Erfindung, patentirt in 12 Culturstaaen mit goldenen Medaillen, Ehrendiplomen, unzähligen Anerkennungsschreiben ausgezeichnet, gegen Einsendung von Kr. 12.50, discreter Versandt. General-Vertrieb für Oesterr.-Ung.: Orla Bornemann, geb. Spranger, Neubrandenburg i. Meckl. Brochure 6J Heller in Marken.

Gewandter

### Maschinenzeichner

zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe des Lebenslaufes.

Ingenieur **J. Gruber.**  
Fundatiunea Universitară Carol I. Bucarest

### Muc. Schwarz,

diplomirte der Schneider-Academie in Dresden, übernimmt alle Bestellungen für Damen-Confection zur prompten und billigen Erledigung. Str. Lipskaniei, 1. Stock neben »Pomul de Aur« Eingang durch Strada Gabrowni 5. 2794

### Restaurant M. Paraschivescu

seit 15 Jahren im Hofe Dacia ist nach St. Academiei No. 19, früher „7 Schwaben“ verlegt worden. Rumänische und deutsche Küche, Alte und neue Weine. Modeste Preise, Monatsabonnements für Mittag- u. Abendtisch u. pr. Karte: 30 Speisen fr. 9.—, Eventuell wird die Kost ins Haus zugestellt. Es kommt auf einen Versuch an! 2793

## Gesucht

für sofort eine **gute Damenkapelle**, Bereria Bragadiru, T-Severin. Dort selbst findet auch eine perfekte **Restaurations-Köchin** sofort Anstellung.

## Das Engros-Geschäft Bazar St. George



macht seiner geehrten Clientel bekannt, daß die

## Weihnachts-

## Ausstellung

am 10. Dezember a. St. beginnt. Ich fordere das p. t. Publikum zum Besuche meines Geschäftes auf, indem ich auf den vortheilhaften Einkauf von Spielwaaren, Christbaumschmuck und Weihnachtsgeschenken zu Engrospreisen aufmerksam mache. 2823

Hochachtung **M. Raabbar.**

## Der grosse Krach!

New-York und England hat auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftragsausführer, daher sende ich an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **Frs. 16** und zwar 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt engl. Ringe, 6 Stück amerik. Patent-Silber-Gabel aus einem Stück 6 Stück amerik. Patent-Silber-Beißlöffel 12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel, 1 Stück amerik. Patent-Silber Suppen schöpfer, 1 Stück amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer, 6 Stück englische Victoria-Untertassen, 2 Stück effektvolle Tafelluchter, 1 Stück Theejeiher, 1 Stück feinsten Zuckerstreuer.

42 Stück zusammen nur **Frs. 16.—**.

Alle obigen 42 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von **Frs. 16** zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Zum besten Beweise daß dieses Inzerat auf

### keinem Schwindel

beruht, verleihe ich mich hienüt öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenk,

sowie für jede bessere Haushaltung.

NUR zu haben im

### A. HIRSCHBERG'S

Exporthaus von amerikanischen Patent-Silberwaaren.

Wien, II., Rembrandtstrasse 19/22

Bersandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages.

Nur echt mit **neugier Schutzmarke.**

(Gesundheitsmetall).

### Auszug aus den Anerkennungsschreiben:

Die Sendung erhalten und bin sehr zufrieden, Bitte nochmals die Sendung um **Frs. 16**.

Kolozvar. Baronin Bánffy.

Die Sendung habe ich erhalten und bin sehr zufrieden. G a d, Ungarn, 1. September 1898. Gräfin C. Chotek Gundens.

Mit der ersten Sendung bin ich sehr zufrieden, bitte noch eine Garnitur

Kalocsa, Johann Majorsky.

Die Sendung habe ich erhalten, und bin mit derselben vollkommen zufrieden, bitte noch eine Sendung.

Bozovic, Sándor Keresztes, Oberstufrichter.



Die gesundheitlichen Vortheile  
2769. welche die  
**Französische Wäsche**  
aus  
**Torf-Wolle**

des Dr. Masarel bietet:

**Kraft.** Widerstandsfähigkeit gegen Fieber und Feuchtigkeit wobei ein plötzlicher Witterungsumschlag nicht empfunden wird.  
**Immunität gegen Epidemien.** Versicherung gegen epidemische Krankheiten und schnelle Heilung der daran Leidenden.  
**Ruhe.** Bewahrt das normale Temperament und verhindert geistige Störungen.  
**Die Flanelle aus Torf-Wolle** sind nach Veruchen und Erfahrungen anerkannt als  
**Präservative** gegen Katarrhe und Fieber, empfehlenswerth in schweren Krankheitsfällen und selbst in der Zeit der Genesung, um einem Rezidivfall vorzubeugen, unentbehrlich aber auf Reisen.  
**Seilt.** Rheumatismus, Brustkrankheiten, Lungenleiden, Podagra, unentbehrlich allen gegen den Klimawechsel empfindlichen Personen.  
**Wohlthätig** für Alle, welche Kälte nicht ertragen können, für Nervenschwäche, Nierenleiden, besonders für Personen, für welche der regelmäßige Schweiß die Basis der Gesundheit bedeutet.  
**Regenerirend** für den ganzen Körper, indem sie eine angenehme Wärmtemperatur erzeugen; außerdem verschaffen sie die Gesundheit wieder und lindern die körperlichen Schmerzen.  
**Hygienisch** Absorbiren den Schweiß, der sich der Wäsche nicht einprägt und beim Waschen leicht beseitigen lässt und erhalten den Kranken in tadelloser Reinheit. Antiseptisch.  
**Dauerhaft.** Außer den oben angeführten Vortheilen ist die Torfwolle auch als der solideste Stoff anerkannt.



Tragen Sie deshalb Hemden, Flanelle, Unterhosen, Strümpfe, Brustlatzen etc. aus Torfwolle

Alleiniges Depot für Bukarest im Geschäfte  
**Au Petit Parisien**

HOF-LIEFERANT  
**Bukarest, Calea Victoriei,**  
gegenüber dem Palais.  
Depots in der Provinz:  
GIURGIU: «La Curcubeu», Luca Lucatos.  
PLOEȘTI: Constantinescu & Bucărescu.  
CARACAL: Th. Vlădescu.  
TECUCI: Frații Ibraileanu.  
BRAILA: Frații G. Perlea.  
CRAIOVA: S. Benvenisti, (Bazarul Olteniei).  
GALAȚI: Nae Istrătescu.  
TIRGOVIȘTE: Se. Iordanide  
FOCȘANI: Vartan Missir și Iacob K. Hanagik S-sori  
PITEȘTI: C. N. Ionescu.  
BERLAD: Marcel Broclo.  
BUZEU: Frații Stoicescu.  
T-SEVERIN: Abr. I. Aladjem.  
CAMPULUNG: N. Aronescu  
Auf Verlangen wird der illustrierte Katalog gratis und franco zugesendet.

# COCS

der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken ins Haus gestellt.

## BRIQUETTES

Steinkohlen aus Cardiff und Petrozseny, Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs, Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragina-Öfen. **Englischer Antracit.** Gewicht garantiert.

Engros und Endetailverkauf aus Braila, Constanța und Bukarest 2636

**Alfred Löwenbach & Comp.**  
Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

**Rafinirtes Petroleum**  
**Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.**  
**Alfred Löwenbach & Co.**  
BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5  
Generalvertreter der Gesellschaft «Aurora»

### Eröffnungs-Anzeige.

Restaurant und Bierhalle  
„Zum deutschen Kaiser“  
**Georges & Ludwig**  
No. 41, Strada Academiei No. 41  
gegenüber dem Ministerium des Innern.

Beste deutsche und rum. Küche.  
Stets frisches Bier. Feine reine in- und ausl. Weine.  
**Billard, Schach** etc.  
Für Gesellschaften stehen besondere Zimmer zur Verfügung.  
**Zusammenkunft der Deutschen.**  
Sämtliche größere Zeitungen des In- und Auslandes.  
Reelle Bedienung. Mäßige Preise.  
Um geneigten Zuspruch bitten  
2785 **Georges & Ludwig.**

Die neuerfindenen  
**Hygienischen Corsetten**  
werden von den Erfinderinnen  
**Frl. BRASOVEANU**  
76. Boulevard Carol, 76  
angefertigt.  
Expeditionen nach allen Richtungen.  
N.B. Alle näheren Auskünfte ertheilen die Frl. Brasoveanu. 2799

# Brennholz

trockenes,  
**Eiche oder Buche**

kurz geschnitten und gespalten,  
billigst in's Haus gestellt.  
Bestellungen per Postkarte oder  
Telefon Centr. IV.

**Bucher & Durrer**  
Șoseaua Basarab 27

## Von 215 Lei

aufwärts eine halbe Garnitur  
**SALON-MOBEL**

nur im Möbellager der  
**Societatea Belgiană**

gegen Baar und in Raten.

6 — Calea Grivitei — 6  
525 (neben dem hohen Rechnungshof.)

# Zum Consum

Str. Doamnei No. 9 (I. Stock)  
**Grosses Depot in**  
**MÖBELN** gegen Baar  
oder **IN RATEN**

1/2 Garnitur Salon-Möbel  
von Lei **210** aufwärts.

Salon-, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Bureau- und  
Büro-einrichtungen, Lampen, Spiegel in allen Arten zu  
convenablen Preisen. 2817

# G. GIESEL

Camionage-Geschäft  
39 — Calea Moșilor — 39

empfehlen wir, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens ausgerüstetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung aller möglichen Fuhrten innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen.  
Nutzer meinen sehr soliden und zweckmäßig gebauten **Kollwagen auf Federn** mit einer Ladefläche von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich noch als Spezialwagen meine  
**Geschlossenen Möbelschiffe**, welche, kräftig gebaut, und innen gut ausgesteigert, sich sehr wohl auch für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;  
**Kollwagen für schwere Lasten**, für Dampfkeffel und Maschinen bis zu einem Gewichte von 20.000 Kgr. in einem Stücke, sowie schließlich meine  
**Spezial-Wagen** für Balken und Schienen in jeder beliebigen Länge. 346  
**Eiserne Cisternen-Wagen** für Tifei und Păcura-Transport.  
Bedienung prompt; Preise mäßig!

# Kukurutz- (Mais-) Rebler

für Hand- u. Kraftbetrieb mit doppelter od. einfacher Wirkung mit u. ohne Ventilation.



**Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Stroh-Pressen,** für Handbetrieb, stabil und fahrbar.  
**Futterbereituungs-Maschinen,** mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

**Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Öfen** mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend od. fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche ZWECKE etc. ferner  
**Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen,** Die besten Säemaschinen „Agricola“ (Schubrad-System) ohne Auswechslung von Rädern.

**Selbstthätige Bespritzungsapparate** zur Vernichtung des Hederichs fabriciren u. liefern unter Garantie als Spezialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

**PH. MAYFARTH & Co.**

kaiserl. königl. ausschl. priv.  
Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 336  
**WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.**  
Preisgekrönt mit über 400 gold., silbern. u. bronzenen Medaillen  
Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Abkauf von der getriebenen Scheibe (Rinfährtrieb)

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes  
**englisches Keruleder**  
**Halbgeschränkte Riemen**  
besonders für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gekittet.  
Großes Lager von **Sackschnallen.**  
Prima Näh- und Binde-Riemen.  
Reparaturen prompt und billig.  
**Adolf Gastmann**

Abkauf von der getriebenen Scheibe (Rinfährtrieb)

Es ist erwiesen, daß der beste und billigste Vermittler ein Inserat im **Kleinen Anzeiger** bleibt.  
**Wer** rasch und günstig Häuser, Besitzungen, Geschäfte, Waaren etc. kaufen od. verkaufen will,  
**Wer** einen tüchtigen Beamten oder Angestellten sucht, wer einen Lehrer oder eine Lehrerin braucht  
**Wer** heirathen will erreicht seinen Zweck entschiedenemassen am raschesten und zweckmäßigsten durch zielbewußtes Inseriren im „Kleinen Anzeiger“.